Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 1. Erscheint jeden Samstag. 7. Januar.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Einladung zum Abonnement.

Die **Schweizerische Lehrerzeitung** beginnt heute ihren 38., die **Schweiz. Pädagogische Zeitschrift** ihren 3. Jahrgang. Bei diesem Anlass bitten wir um gef. Erneuerung und Neubestellung der Abonnements auf die Organe des Schweizerischen Lehrervereins.

Dank der regen und treuen Mitarbeit, die uns aus den meisten Kantonen geworden ist, hat sich während der letzten zwei Jahre die Zahl der Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung um volle sieben Hundert gesteigert. Trotz des stark vermehrten Umfanges des Blattes, war es uns sehr oft nicht möglich, Einsendungen aus den einzelnen Kantonen so rasch zur Veröffentlichung zu bringen, wie es die Beteiligten gewünscht hätten.

Um den verschiedenen Anforderungen besser als bisher entsprechen zu können, erscheint die Schweizerische Lehrerzeitung von heute an in einem etwas erweiterten Kleide. Indem wir darauf vertrauen, dass die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins — nach § 2 der Statuten des Schweizerischen Lehrervereins ist jeder Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung Mitglied desselben — ihrem Vereinsorgan treu bleiben und demselben im Kreise der noch Fernestehenden neue Freunde werben werden, sind wir uns dessen bewusst, dass mit dem Wachstum des Schweizerischen Lehrervereins neue Aufgaben und Pflichten an die Leitung des Vereinsorgans herantreten.

„Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens in Schule und Haus durch alle Teile unseres Vaterlandes", das ist der Zweck des Schweizerischen Lehrervereins und damit auch der Schweizerischen Lehrerzeitung, sowie der Pädagogischen Zeitschrift. Jeder schweizerische Lehrer, jede schweizerische Lehrerin ist zur Mitarbeit an dieser Aufgabe berufen.

Je mehr sich die Lehrer der verschiedenen Schulstufen und der verschiedenen Landesgegenden an der Schweizer. Lehrerzeitung und der Pädagogischen Zeitschrift betätigen, um so mehr werden diese Blätter zur Förderung des schweiz. Schulwesens beitragen.

Die schweizerische Volksschule ist ein Ziel, nach dem wir alle streben. Noch stehen wir ihm fern. Indem wir die Errungenschaften der fortgeschrittenen Kantone für die andern zu erreichen suchen, treten wir ihm näher. Billige Rücksicht und zugleich Wahrung der Interessen aller ist es, wenn die Schweizerische Lehrerzeitung je den Kantonen am meisten Aufmerksamkeit schenkt, in denen eine Frage von besonderer Bedeutung an der Tagesordnung ist.

Mit dem Wunsche, dass sich jeder schweizerische Lehrer mitverantwortlich fühle für die Förderung der schweizerischen Schulinteressen, denen die Schweizerische Lehrerzeitung und die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift zu dienen bestimmt sind, empfehlen wir diese Blätter zu zahlreichem Abonnement.

Die Schweizerische **Lehrerzeitung**, mit monatlicher **literarischer Beilage**, kostet vierteljährlich Fr. 1. 30, halbjährlich Fr. 2. 60, für ein ganzes Jahr 5 Fr.

Jeder Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung erhält Heft 1 der **Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift** zur Einsicht.

Ein Jahrgang der **Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift** mit **„Pestalozziblättern"** als Beilage kostet für die Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung 2 Fr., im Einzelabonnement 6 Fr.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

(Unter diesem Titel, der künftig je an der Spitze dieses Blattes erscheinen wird, finden Ankündigungen von Konferenz-Synodal- und Lehrervereinsversammlungen kostenfreie Aufnahme. Wir bitten die Tit. Vorstände um Einsendung der Versammlungsanzeigen.)

Lehrergesangverein Zürich, heute 4 Uhr in der Tonhalle.
Dienstag, den 10. Januar ab. 7 Uhr Konzert in der Tonhalle.

Zentralausschuss des Schweiz. Lehrervereins pro 1893.

Präsident Herr H. Heer, Schulinspektor, Mitlödi, Glarus.
Vize-Präs. „ Dr. Ph. A. Largiadèr, Rektor der h. Töchterschule in Basel.
Aktuar „ H. Utzinger, Seminarlehrer in Küsnacht.
Mitglieder „ U. R. Rebsamen, Seminardirektor in Kreuzlingen.
„ Dr. H. Wettstein, Seminardirektor, Küsnacht.
„ P. Gunzinger, Professor in Solothurn.
„ E. Balsiger, Schuldirektor in Bern.
„ J. Weingart, Sekundarlehrer in Bern.
„ K. Küttel, a. Schuldirektor von Luzern.

Für höhere **Mathematik** und **Naturwissenschaften** wird ein tüchtiger patentirter

Lehrer

in ein **grösseres Knabeninstitut** der deutschen Schweiz **gesucht.**

Eintritt Ende Januar. Offerten mit Zeugniskopien sub Chiffre L 1190 Y befördern **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [O V 14]

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Kataloge franko
Phil. Fries, Zürich
Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.
[O V350]

Max. A. Buchholz
Saiten-Fabrik [O V 394]
Klingenthal i/S.

F. Möschlin, Lehrer, Basel,
empfiehlt seine patentirte **Zählrahme** mit beweglichen Hundertern, Zehnern und Einern. Prima Referenzen vom In- und Auslande. Preis **28 Fr.** (O3337B)
[O V 140]

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis. [OV417]
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk.
und in
10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.

BREHMS
dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage
TIER-
von Prof. **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haake**, Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg.**
LEBEN
Grösstenteils neu illustrirt, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Patentirter Apparat
zur
Erreichung einer richtigen Federhaltung.

Unentbehrlich zur Erreichung einer richtigen Federhaltung bei Schülern und Erwachsenen. Bei **gleichzeitigem** Gebrauche durch **sämtliche** Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Primazeugnisse stehen zu Diensten.

Preis des Apparates 25 Cts. Des **niedrigen** Preises wegen können Bestellungen unter 10 Stück nicht berücksichtigt werden. [O V 426]

Bezugsquelle: **Heinrich Schiess, Lehrer, Basel.**

Schweizerische Sterbe- und Alterskasse in Basel.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1881, unter Mitwirkung gemeinnütziger Gesellschaften.

Lebensversicherungen lebenslänglich oder auf das 60. Altersjahr von Fr. 100 bis Fr. 10,000 und Rentenversicherungen von Fr. 10 bis Fr. 1000.

Billige Quartalprämien.
Vertretung der Versicherten durch Abgeordnete im Verwaltungsrat.
Versicherung gegen Kriegsgefahr ohne Prämienzuschlag.
Prämienermässigung durch ***steigende Gewinnsrenten*** *(für 1892/4: 2, 2½ und 3 % für jedes abgelaufene Versicherungsjahr je nach der Art der Versicherung).*
Coulante Bedingungen, ***billige*** *Verwaltung.*

Prospekte und **Statuten** sind gratis zu beziehen bei der Zentralverwaltung in Basel, sowie auf den Bureaux der Filialen in **Zürich, Luzern, Ennenda, Solothurn, Schaffhausen, Trogen, St. Gallen, Frauenfeld, Genf** und bei den örtlichen Vertrauensmännern. [O V 313]

9000 Versicherte.

F. Lanz, Musikverlag in **Bern.**

Soeben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Lieder und Gesänge
von [O V 386]
Friedrich Lanz.

Für gemischten Chor Heft I. — Für Männerchor Heft I.

Preis à 60 Cts. / 50 Pf. netto.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz

Herausgegeben vom Eidgen. Statistischen Bureau in Bern.

Mit 2 Beilagen in Farbendruck.

I. Band 1891 Fr. 5. — II. Band 1892 Fr. 6. 75.

Dieses schöne Werk, das eine wahre Fundgrube für den Unterricht in der Heimatkunde ist, sollte in keiner Sekundarschul-Bibliothek fehlen und kann bei direktem Bezuge von der Verlagshandlung Orell Füssli zu dem **reduzirten Preise von Fr. 3. 50** resp. **Fr. 4. 75** an Lehrer und Schulbehörden abgegeben werden.

Ernstes und Heiteres
aus Schule und Haus.

— In der Geographiestunde war von den alten Trachten die Rede, die in den Städten fast gar nicht mehr, in den Dörfern stets seltener zu sehen sind. In einem Schülerhefte fand sich der Satz: Die alten Drachen findet man jetzt nur noch selten in der Stadt, man kann sie nur noch auf den Dörfern sehen.

— Moderne Erziehung. Herr: Nun, Frau M., was macht Ihr Kleiner in der Schule? — Mutter: Ich danke, er ist recht zufrieden, er hat noch keinen Anlass zur Klage gehabt.

— Steigerung. Lehrer: Wer nennt mir ein Wort, das sich steigern lässt? Hans: Forsch. — Lehrer: So? Wie hiesse denn die Steigerung? Hans: Forsch. Förschter. Oberförschter!

— *Aus der Rezitationsstunde.* In einem Danklied lautet der Schluss:

Reiche Bäume winken,
Gold'ne Saaten blinken,
Gott schützt vor Mangel und Not.

Ein sehr armes Mädchen erlaubte sich, an der letzten Verszeile beim Aufsagen folgende Abänderung anzubringen:

Gott *sorgt für* Mangel und Not.

— *Korrekturnot.* Eine Schülerin schreibt das Wort endlich mit *t*; der Lehrer unterstreicht den fehlerhaften Buchstaben; die Verbesserung lautet nun also: en*th*lich.

Schlimmer noch sieht das Wort Papagei aus, wie es von einer Primarschülerin der 4. Klasse aufs Heft gezaubert wurde, nämlich: *Babiegei.*

— *Stilblüte:* Die Sumpfdotterblume trifft man meistens in wassersüchtigen Wiesen.

Briefkasten.

J. M. in W. Ihr Manuskript ist mit einigen andern wohlverwahrt. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. *Freund L.* Nach Schluss der betr. Konferenz hiess es, die L.-Ztg. dürfe noch nichts davon bringen, was beschlossen worden. Die nächste No. des A. V. war dazu ermächtigt von einem, der dabei gewesen. Nur immer alles an die grosse Glocke. *E. K.* Die Statuten des Aarg. Lehrervereins stehen zur Verfügung. *P. in W.* Die Schuld liegt anderswo. *X. in B.* In der Not nur nicht verzagen. E. Freimuth singt: Lehrer, bewahre dir sittliche Kraft und schaffe dir Wissen: Diese Gewalten, o Freund, machen zum Zauberer dich! *W. in L.* Nehmen Sie sich unsern Korr. aus dem Thurgau zum Muster. *Vorderrhein und Rheintal:* Kommt bald was? *N. M.* Der Korr. aus dem Kanton Zug hat uns letztes Jahr ganz im Stiche gelassen. Schade um die gute Schrift. *H. in A.* Wer Traugott Frisch sei? Auf dieser Seite ist's zu lesen. B. B. „Unwiderstehlich ist die Macht der Natur und Gerechtigkeit."

Kleine Mitteilungen.

— Im Pädagogium widmet Herr Dr. *Morf* in Winterthur der Frage der Volksschule in der Schweiz einen längern historischen Artikel, der die wichtigsten schulpolitischen Ereignisse seit 1798 bis zur Gegenwart Revue passiren lässt. „Ob man diesmal", so frägt der geistreiche Verfasser mit Rücksicht auf die Betätigung des Bundes für die Volksschule und nach einem Hinblick auf das Spiel von 1892, „zu einem bessern Ziel gelangt? Die nächste Zeit wird es zeigen. Eine allseitige befriedigende Lösung ist nicht leicht. Die Weisheit unserer Gesetzgeber wird auf schwere Probe gestellt werden; denn die Kunst ist noch nicht gefunden, den Pelz zu waschen, ohne ihn nass zu machen."

— Von 30 weiblichen Studirenden der Hochschule Zürich ist 1 aus dem Kanton, 3 aus andern Kantonen und 26 aus dem Ausland.

— Die Volks- und Jugendschriftenkommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft veröffentlicht einen Katalog für Volks- und Jugendschriften, der für die Bücherauswahl bei Anlegung von öffentlichen Bibliotheken als zuverlässiger Ratgeber dienen soll.

— *Leuderburgs* illustrirter Aufhängekalender wird sämtlichen Schulen der (erweiterten) Stadt Zürich zugestellt. Auch eine Empfehlung.

— *Wien* stellt für dieses Jahr 1,366,200 fl für Schulhausbauten in das Budget ein.

— Im Sept. 1892 erliess die K. Regierung zu Stade eine Verfügung über Einführung des Thermometers nach Celsius, die also schloss: „behufs Umrechnung der 80 teiligen in die 100 teilige Thermometerskala, so lange noch 80 teilige Thermometer sich vorfinden, sei bemerkt, dass die einzelnen Grade des 80 teiligen Thermometers mit 1,25 multiplizirt die entsprechenden Grade des 100 teiligen Thermometers ergeben. Dies ist den sämtlichen Lehrern zur Beachtung beim Unterrichte und für den praktischen Gebrauch des 80 teiligen Thermometers zu eröffnen."

— An der 12. allgemeinen deutschen Turnlehrerversammlung in Hof (21.—24. Mai d. J.) werden Vorträge halten die Herren Dr. Angerstein, Berlin: Sind die Angriffe auf die bisherige Turnmethode begründet?, Prof. Payel, Wien: Turnunterricht und Jugendspiel, Dr. Lion, Leipzig: Vor 100 Jahren.

Neue empfehlenswerte Unterrichtsmittel
aus dem Verlage von **E. Morgenstern** in **Breslau,**
Alexanderstrasse 38.

Wandbilder des niederen Tierreiches

von [O V 10]

G. Niepel.

14 Tafeln in Farbendruck mit erläuterndem Text.

Grösse 66 × 69 cm.

Verzeichnis der Tafeln.

Erste Abteilung:
1. Maikäfer.
2. Seidenspinner.
3. Honigbiene.
4. Stubenfliege.
5. Kreuzspinne.
6. Flusskrebs.
7. Trichine. Bandwurm.

Zweite Abteilung:
8. Keilweissling.
9. Totengräber. Heuschrecke.
10. Ameise. Blattlaus.
11. Mücke. Libelle.
12. Küchenschabe. Kleidermotte. Bettwanze.
13. Schwarze Wegschnecke. Weinbergschnecke. Regenwurm.
14. Teichmuschel. Blutegel.

Preis 14 Mark, in einer dauerhaften Mappe 15,50 Mark, mit Leinwandeinfassung und Ösen zum Aufhängen in Mappe 19 Mk. — Preis einzelner Tafeln 1,25 Mk., mit Leinwandeinfassung und Ösen zum Aufhängen 1,50 Mk., bei Bestellung von mindestens 7 Tafeln 1 Mk., mit Leinwandeinfassung und Ösen zum Aufhängen 1,25 Mk.

Wandtafeln für den physikal. Unterricht

von

R. Menzel.

Zweite neu bearbeitete Auflage.

30 aufs Sauberste, zum Teil in Farbendruck ausgeführte Blätter in 50 × 72 cm. Grösse mit kurzem erläuternden Texte.

Verzeichnis der Tafeln.

1. Parallelogramm der Kräfte. Centralbewegung.
2. Keil und Schraube.
3. Schnell- und Brückenwage.
4. Rolle und Krahn.
5. Flaschenzug und Pendel.
6. Telephon.
7. Gasbereitung.
8. Saug- und Druckpumpe. Feuerspritze.
9. Luftpumpe.
10. Verbreitung des Lichts. Plan- und Winkelspiegel.
11. Hohl- und Konvexspiegel.
12. Zerstreuung des Lichts. Linsenbilder.
13. Mikroskop und Teleskop.
14. Thermometer. Kompensationspendel.
15. 16. Lokomotive.
17. 18. Niederdruckmaschine.
19. 20. Telegraphie.
21. Ohr.
22. Hydraulische Presse.
23. Klangfiguren. Monochord.
24. Spektra.
25. Auge.
26. Brille.
27. Teile der Dampfmaschine.
28. 29. Hochdruckmaschine.
30. Orgelpfeifen.

Preis 18 Mk., auf Leinwand aufgezogen in dauerhafter Mappe 31,50 Mk. Auswahl für einfachere Schulverhältnisse, enthaltend 15 Tafeln (No. 3. 4, 5, 7, 8, 14, 19, 20, 21, 25, 26, 27, 28/29, 30) Preis 9 Mk., aufgezogen auf Leinwand mit Mappe 16,50 Mk.

Preis einzelner Tafeln 1 Mk., auf Leinw. aufgezogen 1.50 Mk.

— Probetafeln in allen Buchhandlungen zu haben. —

L. & C. HARDTMUTH

kaiserl. königl. Hoflieferanten

Wien und Budweis

k. k. priv. Fabriken von [O V 389]

Bleistiften, Pastellen,

elastischen Rechentafeln etc. für Schule und Bureau.

Anerkannt bestes Fabrikat.

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Medaillen) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien, Melbourne etc.

Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, **Wien 1873**: Ehren-Diplom, **Paris 1878**: Goldene Medaille und Ritterkreuz der französischen Ehren-Legion, **Berlin 1878**: Verdienst-Preis, **Triest 1882**: Ehren-Diplom etc. etc.

Fabriken gegründet 1790.

Eine fast neue [O V 13]

Dynamomaschine

mit Handbetrieb, zu Demonstrationen in Schulen vorzüglich geeignet ist billigst zu verkaufen.

Nähere Auskunft befördert die Expedition sub Chiffre O L 13.

Schweiz. Lehrmittelanstalt

Zürich.

Wir empfehlen: [O V 11]

Vollständiges

Orthographisches Wörterbuch

der

deutschen Sprache

mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter von

Konrad Duden.

Preis Fr. 2.15 gebunden.

Nachdem der Bund beschlossen hat vom 1. Januar 1893 nur mehr nach der in Duden's Orthographischem Wörterbuch festgesetzten Orthographie alle Drucksachen herstellen zu lassen, tritt an jedermann die Notwendigkeit heran, sich mit der neuen Orthographie vertraut zu machen. (O F 5341)

Wir liefern stets umgehend.

Für HH. Lehrer, Pfarrer, Beamte etc. [O V 9]

Ein eingezogen lebender, energischer jüngerer Mann mit gut eingerichteter Lithographie und Druckerei, wünscht sich wegen sukzessiver Geschäftsvergrösserung mit einem Lehrer etc., behufs stiller Beteiligung zu verbinden. Gef. Offerten unter B 2 an **Rudolf Mosse, Zürich,** erbeten. (M5090 Z)

Quelle

Bester Deklamationen!

(Erste Qualität in Ernst und Humor.)

Zwei Hefte. Jedes zu 70 Cts.

In der Buchhandlung

Wiechmann-Spillner,

[OV16] Hottingen-Zürich.

Hiob-Fibel

Normalsilben und Normalwörter. 1892. Lesen u. Schr. i. einem halb. Jahre. 50 Rp. Krusche, Pennrich b. Dresden. [OV7]

Orell Füssli-Verlag in Zürich.

Hygienische Gymnastik für die weibliche Jugend während des schulpflichtigen Alters, Eltern und Lehrern gewidmet von *G. Kaller*, Turnlehrer der höhern Mädchenschule in Karlsruhe. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite, umgearbeite und vermehrte Auflage. Preis Fr. 1.20.

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von *J. Bellinger-Auer*. Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

MAGGI'S SUPPENROLLEN

sind **besser als alle andern,** um in wenigen Minuten mit leichter Mühe und auf billigstem Wege, mit Wasser allein oder mit etwas Fleischbrühe, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen jeder Art, herzustellen. — Auch in einzelnen Täfelchen à 10 Rappen für 2 gute Portionen in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften zu bekommen. [O V 8]

Vakante Lehrstelle.

An der Mädchenoberschule der Stadt St. Gallen (Kurs IV, V und VI) ist infolge Schaffung einer neuen Parallelklasse auf Beginn des nächsten Schuljahres eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Gehalt 2400 Fr. mit Alterszulagen bis auf 3000 Fr. und Pensionsberechtigung bis auf 75 % des Gehaltes.

Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1893 an den Präsidenten des Schulrats, Herrn Bankdirektor A. Saxer in St. Gallen, zu richten.

St. Gallen, 28. Dezember 1892. [O V 12]

Die Kanzlei des Schulrates.

Patentprüfung für Sekundarlehrer.

Die diesjährige Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 13. März nächsthin an im Hochschulgebäude in Bern statt und beginnt am genannten Tage vormittags 8 Uhr.

Bewerber haben sich bis 1. Februar beim Sekretär der Prüfungskommission, Herrn Professor Dr. Ott, Länggassstrasse 19, anzumelden unter Angabe der Fächer, in welchen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglementes vom 1. Juni 1889) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Reglements). Die Prüfungsgebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Bern, den 3. Januar 1893. (Ma 2025 Z) [O V 15]

Erziehungsdirektion.

Schulbuchhandlung **W. Kaiser, Bern.**

In meinem Verlag ist soeben erschienen:

Aufgabensammlung

für den

Rechnungsunterricht

an

schweizerischen Mittelschulen

von

G. Wernly,

Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern.

Heft I.

Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen.

Preis einzeln 40 Cts., auf jedes Dutzend ein Freiexemplar.

Diese treffliche Aufgabensammlung ist bereits eingeführt am städtischen Gymnasium in Bern. [O V 383]

Offene Lehrerstelle.

Infolge Errichtung einer fünften Hauptlehrerstelle kommt am Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau die Lehrerstelle für *Mathematik* zur Besetzung. Erforderlich ist, dass die anzustellende Lehrkraft auch in andern Fächern zu unterrichten befähigt ist.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3200 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis zum 15. Januar nächsthin dem Präsidenten der Direktion, Herrn Erziehungsdirektor Dr. Fahrländer in Aarau, einzureichen. (H R S 181)

Aarau, den 23. Dezember 1892. (O F 5299)

[O V 2]

Für die Direktion:

Stäuble, Sekretär.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Bei Beginn des Jahres empfehlen wir und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: [O V 17]

Largiadèrs

Schweizerischer Lehrer-Kalender

für **1893.**

Solid in Leinwand geb. Fr. 1. 80, in Leder geb. Fr. 2. 50.

Der **21. Jahrgang** des Schweizerischen Lehrerkalenders hat im allgemeinen **die längst bewährte Einrichtung;** im einzelnen aber ist er **vielfach umgearbeitet** und bringt verschiedene **neue Artikel,** darunter einen besonders lesenswerten **„Zur Schriftfrage"** vom Herausgeber. Ausserdem ist er mit einem **neuen Doppelstifte** von vorzüglicher Qualität versehen.

Schwizer Dütsch

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

42 Bändchen, enthaltend Poesie und Prosa in den verschiedenen Kantonsdialekten.

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Gebrüder HUG

ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. —b.* **Alleinvertretung** *der amerikanischen*

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet ***nur Garantie*** für **die in der Schweiz *durch unsere Häuser*** bezogenen Instrumente! [O V 870]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.

Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere *in gutem Stande sehr billig* zu verschiedenen Preisen.

Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl.

Saiten für alle Instrumente.

Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 1. Erscheint jeden Samstag. 7. Januar.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Zum Beginn. — Das Zeichnen im Unterrichte. — Aus dem thurgauischen Konferenzleben. — Vom Sternhimmel im Januar. Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Litersrisches.

Zum Beginn.

Die grosse Idee einer veredelten Jugendbildung gibt allen, die sie in die Wirklichkeit zu verpflanzen bestreben, eine eigentümliche, wir möchten sagen, unüberwindliche Begeisterung. Das Bewusstsein, für die Kultur künftiger Geschlechter zu arbeiten, lässt alle Widerwärtigkeiten der Gegenwart in den Hintergrund des Lebens treten und öffnet der Seele immer wieder jene heitere und beseligende Aussicht, in welcher eine unversiegbare Quelle von Mut und Ausdauer sich aufschliesst. So schrieb einer jener deutschen Männer aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, der auf Schweizerboden die Ideale zu verwirklichen suchte, für die in seiner Heimat keine Stätte war, im Vertrauen auf die Macht der Bildung, im Vertrauen auf das Volk, „das“, wie er sagte, „jetzt noch so roh und ungebildet sein mag, doch unverdorben genug ist, um das Gute zu wollen.“ — Vertrauen, Begeisterung, Mut, Ausdauer, sind das nicht vier Angelpunkte, um die sich das Lehrerleben dreht, an die die Lehrerarbeit anschliesst? Vertrauen auf das Gute in jedem Kinde, Vertrauen auf den Erfolg der eigenen Arbeit, Vertrauen auf einen Fortschritt, eine Entwicklung im Leben des Einzelnen, in der Menschheit, ist das nicht der Grund der echten Lehrerwirksamkeit? Ist der ein Lehrer, dem dieses Vertrauen zu sich selbst, zu seiner Arbeit, zu den Kindern, die vor ihm stehen, abgeht? Und wo ist der Lehrer, der im Anblick der Kinderaugen, die ihm entgegenleuchten, im Hinblick auf die Ziele, die er sich gesteckt, im Eifer der Arbeit, der er sich widmet, die Widerwärtigkeiten, die Härten, die Sorgen, die Entbehrungen des Lebens nicht vergisst, der nicht in der Ausübung seines Lehramtes Begeisterung schöpft zu neuer Anstrengung, der dabei nicht etwas empfindet von einer Hoffnung, einer Aussicht auf eine schönere Zukunft für sich oder wenigstens für andere? Wer nie etwas von diesem Bewusstsein, dieser Befriedigung, dieser Freude, empfunden, der „stehle weinend sich hinweg“ aus dem Kreise der Kinder, denen er Lehrer, Erzieher sein sollte. In der Berufsfreude liegt die Quelle des Mutes, der Ausdauer, die hinweghelfen über die tausend Schwierigkeiten, Enttäuschungen, schmerzlichen Erfahrungen, ohne die es auch im Lehrerberuf einmal nicht abgeht. Wo läge sie anders, die Quelle, die zur unverdrossenen Lehrerarbeit immer und immer wieder stärkt, die ganze Lehrerscharen ihrem Amte treu erhält? Sicherlich nicht in dem Gewinn, der dem Lehrer an Gütern dieser Erde wird, sondern in dem Segen, der auf treuer Lehrerarbeit ruht. Und hierauf setzen wir unsere Hoffnung für die Zukunft. „Der Väter Segen baut den Enkeln Häuser.“ Was die, welche vor uns die Lehrer der Gemeinde waren, Gutes gewollt, erstrebt und durch ihre Treue und Arbeit erreicht haben, das kommt uns zu gute. Auf diesem Grunde lasset uns weiter bauen. Je mehr wir durch Tüchtigkeit im Amt, durch Takt und Würde im Auftreten das Ansehen der Lehrerschaft mehren, je fester wir durch Treue und Hingabe an unsere Aufgabe das Band schlingen, das Schule und Bevölkerung verbindet, um so mehr tun wir für die Hebung, die Achtung, den Einfluss, die Bedeutung der Schule und der Lehrerschaft. Was der einzelne Lehrer Gutes tut oder fehlt, das bedingt nicht bloss dessen eigene Wertschätzung, das bedingt das Urteil, die Wertung der Schule und des gesamten Lehrerstandes. In dem Verhältnis der Schule und der Bürgerschaft unsers engern und weitern Wirkungskreises liegt die Kraft, die Stärke, das Schicksal der Lehrerschaft einer Gemeinde, eines Kantons, des gesamten Vaterlandes. Jeder von uns ist hiefür mitverantwortlich. Je mehr wir uns dessen bewusst sind, um so besser für den einzelnen wie für alle.

Wir treten das Jahr 1893 an mit dem Wunsch, dass es uns dem Tage näher, ja den Tag selbst

bringe, da der Bund sich der Volksschule annimmt. Viele von uns sehen in der Hilfe des weitern Vaterlandes die einzige Möglichkeit, um zu Existenzbedingungen zu gelangen, die eines Lehrers würdig sind. Erreichen werden wir dieses Ziel nur, wenn die Schule zu Stadt und Land getragen ist vom Vertrauen der Bürger zu deren Trägern, wenn das schweizerische Volk den Lehrern seiner Jugend Vertrauen und Achtung entgegenbringt, wenn es zu ihnen steht in der Stunde, in der es nötig sein sollte an das Volk zu appelliren, um der Volksschule die gebende Haud der Mutter Helvetia zu erschliessen. Das nächste Frühjahr wird uns darüber aufklären, ob die Vertreter des Landes ihr diesen Rat erteilen. Zu früh ist es in der Tat nicht mehr, um das Wort Pestalozzis zu verwirklichen: „In Bildungssachen müssen immer die ersten und untersten Schritte eines Volkes erleichtert und gesichert werden; dieses allein führt zum Gelingen höherer Bildungsanstalten.“ Dass die Forderung der Bundeshilfe für die Volksschule ohne Kampf nicht erlangt wird, weiss ein jeder von uns. Um so mehr ist es die Pflicht aller Lehrer, für dieses Ziel Freunde zu werben. Ein treu in seiner Schulstube wirkender Lehrer, der einen Blick und ein Verständnis hat für die Arbeiten, die Sorgen seiner Umgebung, der mit Rat und Tat hilft, wo er kann, wirkt mehr als die Einstimmigkeit, mit der die grösste Lehrerkonferenz die Hilfe des Bundes fordert. Das eine tun und das andere nicht lassen. Verbinden wir mit der Berufstüchtigkeit des Einzelnen, die uns im stillen Freunde schafft, die politische Aktion, indem wir Schulbehörden, Ratsmitglieder, Bundesbehörden für die Schule zu interessiren und für die Unterstützung der Volksschule durch den Bund zu gewinnen suchen. Zeige ein jeder unseres Standes, dass ein Lehrer ein guter Mensch, ein tüchtiger Bürger, ein Förderer der öffentlichen Wohlfahrt ist, und das Vertrauen auf das Volk wird uns nicht täuschen. „Vorwärts streben, weiter schreiten, ein vorgesetztes Ziel erreichen, ist das beseelende Triebrad aller denkenden Wesen,“ sagte einer der Besten aus der Zeit der Helvetik am Abend seines Lebens. Sein Wort gilt auch uns noch. Indem wir für eine schweizerische Volksschule einstehen, belebt uns der Glaube an den Fortschritt und die Überzeugung, dass die „Helle, deren schöner Glanz seit Jahrhunderten im stillen vorbereitet worden, durch kein Bestreben, die Menschheit in dunkle Perioden vergangener Zeiten zurückzuführen, nochmals verhüllt“ zu werden vermag.

Das Zeichnen im Unterrichte.

✠ Vor kurzem habe ich, wie ich dies von Zeit zu Zeit tue, einen freien Nachmittag dazu verwendet, einen Kollegen in seiner Schule zu besuchen. Derselbe ist Lehrer an einer mehrklassigen Primarschule und bekannt als ein Spezialist auf dem Gebiete des Zeichnens. Er hat vor einigen Jahren einen besondern Kurs für Zeichenlehrer absolvirt und sich seither in seinem Lieblingsfache so vervollkommnet, dass er sogar als Porträtmaler einen gewissen Ruf besitzt. Er säumte denn auch nicht, mir in der Pause die künstlerischen Leistungen seiner oberen Klassen vorzulegen, und ich konnte nicht umhin, die hübschen Arbeiten gebührend zu bewundern und ihm mein Kompliment für seine eigene Geschicklichkeit und seine treffliche Methode zu machen.

In der nun folgenden Deutsch-Stunde behandelte er mit einer Abteilung das Lesestück „Das Kind im Adlernest“, das wohl allgemein bekannt sein dürfte. Mit grosser Lebhaftigkeit und bedeutendem Redeaufwand suchte er den Schülern die Örtlichkeit — eine überhangende Felswand, den schmalen Vorsprung mit dem Neste, und das Herablassen am Seile — zu veranschaulichen. Sie schienen die Geschichte zu glauben und schrieben nachher darüber einige Sätze auf die Schiefertafel; doch vermisste ich bei diesem ganzen Unterrichte die frische, rege Teilnahme, das lebendige Interesse der jungen Leutchen. Ich mass letzteren Umstand dem Mangel an einer richtigen Vorstellung bei und teilte diese Ansicht dem Lehrer nach Schluss der Stunde mit, als wir auf die Behandlung von Lesestücken im allgemeinen zu sprechen kamen. Ich fragte ihn: „Warum haben Sie als trefflicher Zeichner die Geschichte nicht rasch an der Wandtafel skizzirt? Sie hätten sich damit viele Worte erspart, den Kindern eine greifbare Anschauung geboten und damit gewiss auch ihre rege Teilnahme erweckt!“ Da ward mir die Antwort: „Ornamente in Kreide und Farbe, geometrische und perspectivische Darstellungen schwierigster Art will ich Ihnen korrekt ausführen, aber eine solche Skizze anfertigen — das ist etwas ganz anderes; das habe ich nirgends gelernt — das kann ich nicht!“

Nachdenklich und um eine Erfahrung reicher ging ich nach Hause. Ich musste mir gestehen, dass wohl die Mehrzahl meiner Kollegen zu Stadt und Land mir die gleiche Antwort gegeben und gesagt hätten: „Was an Kenntnissen und Fertigkeiten für den Zeichenunterricht an unserer Schule nötig ist, das besitzen wir, die einen in reicherem, die andern in geringerem Masse, je nach der eigenen Anlage und der Vorbildung im Seminar; ein mehreres ist Sache individueller Begabung und kann nicht allgemein verlangt werden!“

Ich erinnerte mich nun wieder lebhaft jener Zeit, da ich mich in ähnlicher Lage befunden und diese Ansicht geteilt hatte. Ausgerüstet mit einer mächtigen, schweren Mappe voll Freihand-, Linear-, technischen und perspektivischen Zeichnungen, Projektionen und Schattenkonstruktionen — hatte ich das Seminar verlassen und bald darauf meine Lehrtätigkeit an einer Elementarschule begonnen. Da merkte ich aber bald, dass mir meine schönen Künste wenig nützten, und dass mir eine andere Art des Zeichnen-

Könnens weit bessere Dienste leisten würde. Wie gerne hätte ich damals die ganze Lehre von der Durchdringung geometrischer Körper darum gegeben, ein ordentliches Tannenbäumchen oder ein Häslein rasch an die Wandtafel „hinwerfen“ zu können!

Ich fühlte mehr und mehr, dass eine derartige Fähigkeit in der Darstellung einfacher Gegenstände und Begebenheiten ein wesentliches Hilfsmittel für einen lebendigen, anschaulichen Unterricht sei, und ich suchte mir dieselbe dann auf privatem Wege und autodidaktisch anzueignen. Aus Naturkundbüchern, aus Jugendschriften aller Art, nach Vorlagen und nach der Natur kopirte und fertigte ich eine Menge von „Helgen“ an; nachher suchte ich dieselben auswendig zu zeichnen, verglich sie wieder mit den Originalen, entwarf sie dann vergrössert auf der Wandtafel und kam so nach und nach ein wenig ins Zeug hinein. Mit den wachsenden Fortschritten bekam ich Freude an der Sache und trieb meine neue Kunst mit Zuversicht und fröhlichem Selbstvertrauen. Ich wagte es nun, dann und wann etwas, das ich nicht anders veranschaulichen konnte, zunächst vor, dann aber auch während des Unterrichtes an die Wandtafel zu zeichnen und beobachtete mit Genugtuung, wie die einfachste Skizze sofort das Interesse der Kleinen erweckte und sie zur Nachbildung anregte.

Auch später auf höherer Stufe stellte ich mir die Aufgabe, den Schülern durch das Mittel des Zeichnens dass Verständnis für die mannigfaltigsten Dinge zu erleichtern. Ich setzte meine selbstbelehrenden Übungen fort, durchging die verschiedenen Lehrmittel und notirte mir, was in Ergänzung der vorhandenen Illustrationen etwa noch bildlich in einfacher Weise dargestellt werden könnte und sollte. So erwarb ich mir im Laufe der Jahre ein ganz ordentliches Inventar von Objekten, die ich zeichnerisch bewältigen konnte. Heute bin ich so weit, eine Ritterburg, ein Bergwerk, eine Sennhütte oder einen griechischen Tempel, eine Gemse oder einen Walfisch mit einem Schifflein daneben ganz leidlich zu stande zu bringen.

So zeichne ich denn, wo es angeht; und nicht nur in den Realfächern, sondern auch im Sprach- und Moralunterricht, bei Behandlung von Lesestücken und Gedichten, leistet mir das Skizziren gute Dienste. Vor kurzem nahm ich beispielsweise „das Lied vom braven Mann“ durch. Mit einigen Strichen war da eine ansehnliche Brücke und mitten darauf das Zöllnerhäuschen „hingezaubert“; unter ihr schossen wild aufschäumend die Wogen einher, untermischt mit grossen Eisschollen. Letztere stauten sich zu beiden Seiten und rissen die äussersten Pfeiler weg. Das war alles leicht darzustellen. Wie ich dann im weiteren Verlaufe einen Pfeiler um den andern wegwischte und so dem Häuschen immer näher kam, da brauchte ich keine Worte, um die Gefahr zu schildern, in der die Zöllnerfamilie schwebte — aus der Spannung, die sich in den ängstlichen Mienen aussprach, und aus den unterdrückten Ausrufen der Schüler erkannte ich, dass die Situation erfasst — dass die richtige Stimmung erzeugt war.

Was ich mit den vorstehenden Ausführungen sagen wollte, möchte ich in folgende zwei Sätze zusammenfassen:

1. Der Zeichenunterricht hat auf allen Schulstufen in den letzten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht; an den Seminarien aber wird auch heute noch ein wichtiger Zweig desselben zu stiefmütterlich behandelt: Es ist dies das Skizziren, das den Lehrer befähigen soll, einfache Gegenstände und Vorgänge vor den Schülern rasch bildlich darzustellen.

2. Es wäre eine verdienstliche Aufgabe für berufene Männer — seien es nun Zeichenlehrer, Maler, Künstler oder andere Leute — spezielle Skizzirkurse für Lehrer einzurichten; dadurch würde wohl mancher Kollege ermuntert, sich auf diesem ungewohnten Gebiete zu versuchen, und er brächte es schliesslich dahin, ein Tannenbäumchen oder ein Häslein zu zeichnen, ohne dabei sich selbst und den Schülern lächerlich zu erscheinen.

Aus dem thurgauischen Konferenzleben.

Eine ständige Nummer auf der Traktandenliste der thurgauischen Schulsynode bildet der „Bericht über die Tätigkeit der Bezirkskonferenzen und Schulvereine“. Er wird in der Regel von einem Mitgliede der Direktionskommission verfasst, kommt aber an der Synode nicht zur Verlesung, sondern wird mit dem Synodalprotokoll und dem Rechenschaftsbericht über das Erziehungswesen jedem Lehrer gedruckt zugestellt. — Es mag am Platze sein, auch dieses Thema einmal zum Gegenstand einer kurzen Besprechung an dieser Stelle zu machen; ist es doch immer von gewissem Interesse, zu vernehmen, was da und dort in der Stille getan wird.

I. Die Bezirkskonferenzen. Es finden jährlich deren zwei statt. Dass sie fleissig besucht werden, beweisen die Absenzenlisten. Die 320 Verpflichteten liessen sich im Jahre 1891 nur 19 entschuldigte und 2 unentschuldigte Versäumnisse zu schulden kommen. Hiebei muss allerdings berücksichtigt werden, dass der Besuch der Bezirkskonferenzen für Primar- und Sekundarlehrer obligatorisch ist und die Teilnehmer ein Taggeld beziehen. In der Regel erscheinen auch die Inspektoren an diesen Versammlungen, sowie in ihren Bezirken Abordnungen des Kantonsschul- und Seminar-Konvents.

Unter den Verhandlungsgegenständen fanden zwei besondere Berücksichtigung, „die Stellvertretung des Lehrers“ und „die Steilschrift“. Das erste Thema war das Haupttraktandum der Schulsynode (1891). Zu welch' schönem Ziele die Anstrengung der Lehrerschaft führte, ist von der L.-Ztg. schon früher erwähnt worden. Der Steilschrift wurde die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, ein Zeichen, dass die thurgauische Lehrerschaft nicht nur an ihr eigenes Wohl, sondern auch an das der ihr anvertrauten Jugend denkt und überhaupt den neuesten Fragen auf dem Gebiet des Schulwesens nicht kühl gegenübersteht. Manche Lehrer stellen praktische Versuche mit der Steilschrift an, um sich zu überzeugen, ob es sich hier nicht bloss um „graue“ Theorie handle. — Von einzelnen Konferenzen wurden besprochen: Der Unterricht im Zeichnen, in Geschichte und Geographie, in der Naturkunde und in der Grammatik. Vom *Zeichnen* auf der Primarschulstufe verlangt der Referent:

„*a)* Der Zeichnungsunterricht sei Klassen- oder Gruppen-Unterricht.

b) Die zu zeichnenden Gebilde sind auf ihre elementaren, meist geometrischen Grundformen zurückzuführen.

c) Den Stoff für die Primarschule bilde das Flachornament.“

Das schattirte plastische Element will der Referent aus der Primarschule verbannt wissen.

Gegen diese Forderung wird wohl immer noch gesündigt; dennoch ist es im Thurgau mit dem Zeichenunterricht in den letzten Jahrzehnten entschieden vorwärts gegangen, trotz gegenteiliger Behauptungen. Es haben verschiedene Faktoren dazu beigetragen, darunter nicht am wenigsten die Häuselmannschen Zeichenwerke. Sie haben alle früher gebrauchten Zeichenvorlagen fast ganz verdrängt, und der Lehrer greift nur in Ermanglung von etwas Besserem zu diesen. Dass Irrtümer in der Methodik des Zeichnens nicht ausgeschlossen sind, ist selbstverständlich; tröste sich aber der strebsame Lehrer damit, dass schon Autoritäten auf dem „Holzweg“ gewesen sind. —

Die Mehrheit der Konferenz, in der über den Unterricht in der *Sprachlehre* referirt wurde, „spricht die Ansicht aus, dass im Fach der Grammatik am Schulexamen nicht geprüft werden sollte. Diese Anschauung will die Konferenz durch den Jahresbericht kundgeben in der Hoffnung, auch andere Kreise zu veranlassen, sich zu äussern, eventuell geeignete Schritte zu tun. Sie begründet ihre Ansicht damit: Über den Wert der systematischen Grammatik als Schulfach war man von jeher geteilter Ansicht. Behaupten die Freunde derselben, die Grammatik diene ganz eminent dem formalen Bildungszweck und fördere das Sprachverständnis, so sagen die Gegner:

1. der Schüler besitze noch nicht die Fähigkeit, über seine Muttersprache zu denken und sei darum die Grammatik nicht das geeignete Fach, den Verstand zu wecken und zu schärfen;

2. Sprachverständnis und Sprachgewandtheit werden erzielt durch Sprachübung, nicht durch grammatische Regeln, Einteilungen und Definitionen.

Damit wollen die Gegner nicht jeden grammatischen Unterricht aus der Schule verbannen; sie möchten aber den bezüglichen Stoff auf das Notwendigste reduziren und ihn in Verbindung mit dem übrigen Sprachunterricht bringen, also nicht als gesondertes Fach behandeln. Dadurch würde Zeit gewonnen für Sprachübung. . . .“

Über die *wissenschaftliche Pädagogik* wurden in zwei Konferenzen Vorträge gehalten, in der einen mit nachfolgender Probelektion. Ein Referent sagt: „Die wissenschaftliche Pädagogik Herbart-Zillers ist eine der wertvollsten Gaben für den Erzieher und enthält wahre Goldkörner, die allgemeine Verbreitung und Würdigung verdienen.“

Auch über die *Lehrerbildungsfrage* wurde in einer Konferenz referirt und diskutirt. Der Bericht sagt darüber unter anderm: „Die jetzige Vorbildung der Lehrer steht nicht im richtigen Verhältnis zu den Anforderungen der Gegenwart . . . Als Ziel ist die Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule im Auge zu behalten. Da dies gegenwärtig unerreichbar ist, soll dem Seminar ein vierter Jahreskurs beigegeben werden.“ —

Die Frage: *Erfüllt der Staat und speziell der thurgauische Staat* (im Gegensatz zu den Gemeinden) *seine Pflichten gegenüber der Volksschule . . . ?* wird vom Fragesteller, der Schulinspektor und Grossratsmitglied ist, *verneint.* Er verlangt auf eidgenössischem Boden den Ausbau des Artikels 27 der Bundes-Verfassung, auf kantonalem Gebiet, Herabsetzung des gesetzlichen Maximums der Schülerzahl, den 4. Seminarkurs, die Einführung eines Erziehungsrates etc. — Bekanntlich ist dieses Thema zum Haupttraktandum für die nächstjährige Synode bestimmt; die L.-Ztg. wird sich also später einlässlicher damit beschäftigen.

Andere Themate, worüber schriftlich oder in freiem Vortrage referirt wurde, sind:

Strafe und Lohn als Erziehungsmittel in der Schule. Über die Selbsttätigkeit der Schüler. Verteilung der Schulklassen an geteilten Schulen. Tiefere Blicke in die Bedeutung und das Wesen der Geschichte. Der erste Feldzug der Eidgenossen in französischem Solde. Konrad Ferdinand Meier als Novellist. Die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik. Die Bakterien.

Zur *Pflege des Gesanges* wird in den Konferenzen im allgemeinen wenig getan. Die Zahl der Traktanden ist in der Regel so gross, dass nach deren Abwicklung für besondere Gesangsübungen weder Zeit noch Lust vorhanden ist. Ein Eröffnungs- und Schlussgesang bilden gewöhnlich die Einrahmung der Verhandlungen, und das ist alles, wenn nicht im zweiten Akt Versäumtes nachgeholt wird.

Ein Zeichen pietätvoller Gesinnung ist es wohl, dass die Konferenzen jeweilen in corpore verstorbene Mitglieder zur letzten Ruhestätte begleiten und sich am Trauergottesdienst, wenn es nicht von anderer Seite geschieht, mit einem Grabgesang beteiligen; ausserdem wird der Dahingeschiedenen regelmässig durch Verlesen von Nekrologen in der nächsten Konferenzversammlung gedacht.

Auch an den Jubiläen der Ältesten, die ihr halbes Jahrhundert im Jugendgarten gearbeitet haben, nehmen die Lehrer des Bezirks in grösserer Zahl teil, oder es tritt, wo die Gemeinde den Dank vergisst, die Konferenz in den Riss und veranstaltet im engeren Kreise eine passende Feier.

II. Die Sekundarlehrerkonferenz. Die Verhandlungsgegenstände beschlugen *die freiwilligen Fortbildungsschulen und deren Reorganisation*, sowie *den naturkundlichen Unterricht und dessen Beziehungen zum praktischen Leben.*

Der Bearbeiter des ersten Themas gelangte zu folgenden Schlusssätzen:

„1. Nur wenige unserer freiwilligen Fortbildungsschulen sind ausgebaut.

2. Die Leistungen unserer Schulen wurden durchwegs als befriedigend erklärt; in den theoretischen Fächern gehören sie zu den besten.

3. Ein Hemmnis unserer gewerblichen Fortbildungsschulen ist das Obligatorium der allgemeinen Fortbildungsschule. Schüler, welche die Primarschule mit gutem Erfolg absolvirt haben, sollten, wenn sie sich zum freiwilligen Besuch der gewerblichen Anstalt verpflichten, von der allgemeinen Schule dispensirt werden, ausgenommen von Vaterlands- und Verfassungskunde.

4. Es soll die gewerbliche Fortbildungsschule da, wo sie ein Bedürfnis der Bevölkerung ist, vollständig ausgebaut werden.“

Eine Kommission wurde mit der Aufgabe betraut, auf eine folgende Sitzung bestimmte Anträge zu formuliren. Diese lauteten dann:

„1. Es sollen die obligatorischen Fächer der staatlich geordneten Fortbildungsschulen in den Lehrplan der freiwilligen aufgenommen und so eingefügt werden, dass allgemeine und berufliche Bildung in entsprechender Weise gefördert werden.

2. Diese Fächer sollen ungefähr in der gleichen Stundenzahl gelehrt werden, wie in der obligatorischen Fortbildungsschule

immerhin so, dass sie nach und nach gegenüber den beruflich bildenden zurücktreten."

In einer Eingabe an das Erziehungsdepartement und die Regierung wurde hierauf der Wunsch ausgedrückt, es möchte eine Verordnung erlassen werden, worin den Schulbehörden und Inspektoren die nötige Wegleitung zum Ausbau der gewerblichen Fortbildungsschulen erteilt und über das Verfahren bei den Dispensationen (von dem Besuch der obligatorischen) ein zweckmässiges und einheitliches Vorgehen festgesetzt würde.

Im zweiten Thema wurde ausgeführt, wie die einzelnen Gebiete der Naturkunde zu behandeln seien. Schon jetzt werde auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens Rücksicht genommen, ein Mehreres wäre wünschenswert und ohne weitere Belastung des Lehrplanes möglich in Botanik durch die Behandlung der schädlichen Pilze und der Mittel zu ihrer Bekämpfung, in Mineralogie durch die stärkere Betonung chemischer Kapitel, in Physik durch die Anstellung häufiger und gut vorbereiteter Versuche, die Besichtigung und Besprechung gewerblicher Anlagen; dagegen dürfte in Botanik und Zoologie die Zahl der zu behandelnden Arten reduzirt, ebenso in Mineralogie der Stoff zu gunsten der Chemie beschnitten werden.

III. Die Schulvereine. Seit zwei Dezennien bestehen im Thurgau freiwillige Lehrer- oder Schulvereine. Sie traten anfangs der Siebzigerjahre an Stelle der obligatorischen Spezialkonferenzen, die auf Wunsch der Mehrheit der Lehrerschaft aufgehoben worden waren. In Frauenfeld wurde der erste Verein dieser Art gegründet; aber bald machte sich das Bedürfnis, in freiwilligen Zusammenkünften den kollegialischen Sinn zu pflegen und wichtige Schulfragen zu besprechen, auch in andern Kantonsteilen geltend, und heute bestehen dreizehn Schulvereine mit (nach der Zusammenstellung vom Jahre 1890/91) 274 Mitgliedern, darunter zirka 40—50 Laien. „Dass von zirka 320 Primar- und Sekundarlehrern unseres Kantons ungefähr 100 keinem Schulverein angehören und ausser den beiden gesetzlichen Bezirkskonferenzen nicht das Bedürfnis fühlen, im Kreise von Kollegen Belehrung, Ermunterung und Erholung zu suchen, ist dem Berichterstatter geradezu unbegreiflich." Auffallend ist auch, dass an der ganzen Nord- und Ostgrenze nur zwei Schulvereine existiren, während für mindestens vier weitere „Land und Leute" genug vorhanden wären.

Der Bericht zählt sämtliche Themate, die im Laufe des Jahres behandelt worden sind, auf. Es sind 77 (65 schriftliche Arbeiten, 12 freie Vorträge). Dass dabei manches Samenkorn auf fruchtbaren Grund gefallen, Wurzeln geschlagen und Früchte gezeitigt, wer wollte dies bestreiten. Und würde selbst für die „passiven" Mitglieder der Vereine nichts abfallen, wäre nicht schon an dem Gewinn, den die „aktiven", die jeweiligen Referenten, davon tragen, genug! Hoffen wir deshalb, dass die rege Arbeitslust, die sich im vergangenen Jahre in den Schulvereinen bekundete, fortbestehe, die Zahl der Mitglieder und Vereine sich mehre; denn wer hat es notwendiger, sich vor Stillstand und Verknöcherung mehr zu hüten, als gerade wir Lehrer! —

Und wie steht es mit der *Kollegialität?* Lassen wir hierüber — auch auf die Gefahr hin, den Raum der L.-Ztg. zu sehr in Anspruch zu nehmen — dem Generalberichterstatter (Herrn Sekundarlehrer Schweizer in Frauenfeld) das Wort, vielleicht treffen seine Äusserungen auch über unsere Kantonsgrenzen hinaus zu. Hr. Schw. schreibt:

„Man ist sich seit Jahren gewöhnt, hierüber nur Schönes und Gutes zu vernehmen, und es könnte mir übel bekommen, wollte ich heute in ein anderes Horn blasen. Ich stehe auch in der Tat nicht an, mit Freuden zu konstatiren, dass bis auf diesen Tag kollegialer Sinn und Geist in thurgauischen Lehrerkreisen wohnt, und wenn einzelne von dem beseligenden Hauch noch nichts verspürt, so sind solche nicht zu beneiden, wohl aber zu bedauern. Es melden denn auch alle Schulvereine, dass auf jede ernste Beratung der gemütliche Teil gefolgt sei, wo man bei Gläserklang und Liederschall in Gemeinschaft mit Freund Humor schöne Stunden verlebt, und ein Verein fügt mit hoher Befriedigung bei, dass jener heitere Gefährte besonders bei einem Ausflug in die Appenzellerberge sein Recht zu wahren verstanden habe. Dennoch drängt es mich, bei diesem Anlasse ein ernstes Wort mitzureden. Habe ich schon früher darauf hingewiesen, dass leider viele Lehrer, jedenfalls nicht infolge zu grosser kollegialer Begeisterung, sich nicht an ein Ganzes anschliessen wollen und nur an denjenigen Lehrerverhandlungen und Beratungen teilnehmen, zu denen sie durch das Gesetz gezwungen sind, so möchte ich vor allem, um eine richtige Definition von Kollegialität zu geben, festgenagelt haben, dass dieselbe nicht etwa bloss im fröhlichen Beisammensitzen beim schäumenden Bier und funkelnden Wein besteht. So weit können es andere Menschenkinder auch bringen, die weit davon entfernt sind, in einträchtigem Schaffen verbunden zu sein und auf gegenseitige Verträglichkeit Anspruch machen zu dürfen. Wenn wir bei unsern Verhandlungen unser geistiges Wissen und Können fördern, der eine dem andern das bietet, was er kann, wenn wir uns offen und ungeschminkt die Wahrheit sagen, nicht aber erst ausser dem Versammlungslokal bekritteln und bemängeln, wenn wir mit den Fröhlichen fröhlich und mit den Traurigen traurig sind, d. h. innigen Anteil nehmen am Wohl und Weh des Kollegen, beim eigenen Unglück die Teilnahme des Freundes dankbar anerkennen und bei seinem Unglück zu tatkräftiger Hilfe uns finden lassen, wenn keiner dem andern vor die Sonne steht und Neid und Missgunst uns ferne sind, wenn wir den Spruch: ‚Einer für alle und alle für einen' nicht bloss hersagen, sondern betätigen, dann pflegen wir, dann haben wir echte Kollegialität. — Möge sie allezeit unter uns wohnen!" *M.*

Vom Sternhimmel im Januar.

⊙ Wir stehen im Anfange des Januar; prächtig hebt der mattleuchtende Gürtel der *Milchstrasse*, aus Nordwest über das Zenith nach dem östlichen Horizonte ziehend, sich von dem tiefschwarzen, sternbesäten Winterhimmel ab. Angenommen es wolle jemand, der ausser der erstern weiter kein einziges Sterngebilde am Himmel kennt, auf die einfachste Art sich mit den hervorragendsten und gegenwärtig sichtbaren vertraut machen, so braucht er nur nach Einbruch der Nacht, etwa gegen die sechste Abendstunde, sein Angesicht nach Südosten zu wenden, so wird er allsogleich ein interessantes Gestirn, die Constellation des *Orion*, im Aufgehen begriffen, erblicken. Es ist unbestritten das schönste Sternbild des Himmels und wohl geeignet einen empfänglichen und sinnvollen Laien in die Arme der Urania zu führen. Kenntlich durch drei fast gerade übereinanderstehende Sterne (den sogen. Jakobsstab), die sich zwischen dreien noch helleren gegen Norden und Süden hinliegenden Fixsternen befinden, repräsentirte sich dieses Sternbild schon seit den ältesten Zeiten der Fantasie als einen Mann, dessen Schultern durch die zwei grössern nördlichen (*Beteigeuze* und *Bellatrix*), dessen Gürtel durch die drei erstgenannten, in einer Linie stehenden und dessen (linker) Fuss durch den im Süden hell funkelnden *Riegel* dargestellt sind. Verfolgt man die gerade Linie, in welcher die 3 Gürtelsterne liegen, nach aufwärts, so trifft der Blick bald auf einen schönen Stern erster Grösse, welcher mit Riegel und der Bellatrix nahe ein gleichschenkliges Dreieck bildet.

Es ist *Aldebaran* im Stier, und rechts in seiner Nähe das zierliche Siebengestirn. Im Ost-Nord-Osten wird man bereits ebenfalls über dem Horizonte zwei auffallende Sterne nahe übereinander blicken; der tiefere und grössere ist Pollux, der höhere Castor, beide in den *Zwillingen*. Aldebaran und Pollux bilden mit der noch höhern *Capella* im *Fuhrmann* ebenfalls wieder ein gleichschenkliges, aber grösseres Dreieck.

Wenn man Aldebaran und Riegel ins Auge fasst und dann das Gesicht nach Süden wendet, so trifft man auf einen Stern, welcher alle übrigen an Glanz übertrifft, aber auf keiner Sternkarte sich eingezeichnet findet; es ist der Planet *Jupiter*, in ruhigem, weissgelbem Lichte strahlend, gegenwärtig im Sternbild der *Fische*. Rechts neben ihm, etwas unterhalb und nahe im Meridian, steht der rötliche *Mars*; bis zum 26. Januar rücken beide immer näher zusammen, und am Morgen des letzten Tages geht Mars in der geringen Distanz von 1° 37′ nördlich an Jupiter vorüber, steht also von nun an links von seinem mächtigen Nachbar.

Oberhalb Jupiter und Mars, etwas zur Rechten befinden sich 4 Sterne 2. Grösse in einem grossen Viereck; der nördlichste davon gehört zur *Andromeda*, die nahe im Zenithe steht, der rechts von ihm befindliche und die zwei tiefern dagegen zum *Pegasus*. Wenden wir unsern Blick gegen Norden, so sehen wir gerade über dem Nordpunkte des Horizontes den *grossen Bären* in seiner tiefsten Stellung; über ihm erhebt sich der *Polarstern*, nahe in der Verlängerung der zwei letzten Sterne des bekannten Himmelswagen liegend.

Inzwischen ist im Ost-Nord-Osten unter Castor und Pollux auch das Sternbild des *Krebses* aufgegangen mit der unter dem Namen „Krippe“ bekannten Anhäufung von vielen kleinen Sternen, die dem unbewaffneten Auge in heitern Nächten wie ein kleines zartes Wölkchen erscheint, durch ein gewöhnliches Fernrohr betrachtet, aber einen herrlichen Anblick gewährt.

Ungefähr um halb sieben taucht genau im Osten das Sternbild des *kleinen Hundes* mit dem flimmernden *Procyon* empor; fast zu gleicher Zeit erscheint im Südosten *Sirius* im grossen Hund. Der schönste Fixstern unserer Hemisphäre, Sirius, Beteigeuze und Procyon stehen in einem fast völlig gleichseitigen Dreiecke, wovon jede Seite etwa 26 Bogengrade misst.

Mit der Erwähnung der noch übrigen Sternbilder in der Milchstrasse: *Perseus* mit dem Variabeln *Algol* (zwischen Fuhrmann und Andromeda) *Cassiopeja, Cepheus* und *Schwan* gegen Nordwesten wollen wir unsere Sternwanderung für diesmal beschliessen.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Der Sekundarschulpflege Horgen wird an die neu errichtete IV. Klasse ihrer Schule ein Staatsbeitrag zugesprochen. — Herr J. Pfister, Pfarrer in Wädensweil, wird auf eingereichtes Gesuch hin auf den Zeitpunkt der Ersatzwahl als Mitglied der Bezirksschulpflege Horgen entlassen. — Herr Pfarrer Dr. Egli in Mettmenstetten ist vom Regierungsrat unterm 31. Dezember a. p. zum ordentlichen Professor für kirchengeschichtliche Disziplinen an der Hochschule ernannt worden. — Herrn Pfarrer Arnold Rüegg in Zumikon wird die Venia legendi für neutestamentliche Exegese an der theologischen Fakultät der Hochschule erteilt.

Bern. Die Wahl der bisherigen Lehrerschaft an der Sekundarschule Nidau für eine neue Periode wird bestätigt, damit sind gewählt: Hr. Johann Rufer, Hr. Chr. Marti, Hr. Robert Huber und als Arbeitslehrerin Jul. Hedwig Hartmann.

Hr. Billieux, Seminarlehrer wird mit Erteilung des Handfertigkeits-Unterrichtes am Seminar Pruntrut beauftragt.

Zu Mitgliedern der Hochschulbibliothek-Kommission werden gewählt: Hr. Prof. Dr. Hugo Kronecken, Hr. Emil Hegg, Gymnasiallehrer und zum Suppleanten Hr. Joh. Fankhauser, Gymnasiallehrer.

Zum Mitglied der Direktion des bernischen Kunstmuseums wird an Stelle des Hrn. Dinkelmann Hr. Prof. Hans Auer, Präsident des akademischen Kunstkomités, gewählt.

An Stelle des ablehnenden Hrn. Feller, Oberlehrers in Biel, wird Hr. Fr. Gasser, Lehrer in Worb, zum Mitglied der Jugendschriften-Kommission gewählt, ferner noch Hr. Johann Simon, Lehrer in Bern.

In Ausführung der Beschlüsse der Schulsynode wird nach Vorschlag der Schulinspektoren-Konferenz eine Kommission bestellt zur Ausarbeitung eines neuen Unterrichtsprogrammes für das Schulturnen, bestehend aus den Herren. Zaugg, Schulinspektor, Präsident, Guggisburg und Wiedmer, Turnlehrer in Bern, Dr. Felix Schenk in Bern, Anderfuhren, Turnlehrer in Biel, Flück, Turnlehrer in Burgdorf, Aeschlimann, Oberlehrer in Langnau, Walker, Sekundarlehrer in Twann und Gobat, Schulinspektor in Delsberg.

Für das neugegründete mathematische Seminar an der Hochschule wird ein Reglement erlassen.

Auf Antrag der Lehrmittelkommission für Primarschulen wird das Tabellenwerk: „Der Schreibleseunterricht in Bildern, von Albert. Fisler, Lehrer in Zürich“, herausgegeben von I. R. Müller zur Leutpriesterei daselbst, Preis 6 Fr. zum Gebrauch in der Elementarschule empfohlen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Universität *Lausanne* zählt diesen Winter 431 Zuhörer, davon sind 349 immatrikulirte Studirende: Theologie 36, Rechte 114, Medizin 97, Literatur 80, Mathematik und Naturwissenschaften 104. Aus der Waadt stammen 161, aus der übrigen Schweiz 165, dem Ausland 105.

— Die philosophische Fakultät der Hochschule *Zürich* erteilte Hrn. *Zeller-Werdmüller* die Doktorwürde honoris causa. — Als Nachfolger von Hrn. Prof. Dr. Fritzsche wurde Hr. Pfr. *Dr. Egli* in Mettmenstetten an den Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Zürich berufen.

— Die Lehrkörper der Universitäten *Bern* und *Zürich* weisen folgende Stärke auf:

Fakultät	Bern			Zürich		
	Professoren ord.	Professoren ausserord.	Privatdoz.	Professoren ord.	Professoren ausserord.	Privatdoz.
Theologie	9	3	1	6	2	4
Rechte	10	—	4	8	2	6
Medizin	12	6	17	9	3	20
Philosophie	18	7	31	18	13	26
	49	19	53	41	20	56

Schweizerischer Lehrerverein. In den letzten Tagen des alten Jahres fasste der Lehrerverein Zürich den Beschluss, den Lehrertag von 1893 zu übernehmen. An der Diskussion beteiligten sich die HH. Prof. Dr. Vogt, Dr. Walder, Prof. Spillmann, Hauptmann Müller, Erziehungsrat Schönenberger, Lehrer Hartmann, Sekundarlehrer Wettstein, der Präsident des Lehrervereins etc. Einzig von Seite des Schweizerischen Turnlehrerverbandes wurde geltend gemacht, dass dieser Verein seine diesjährige Versammlung in Zürich halte und dass es Beschluss sei, die Turnlehrerversammlung vom Lehrertag getrennt zu halten. Es konnte dies indes kein Grund sein, die Übernahme des Lehrertages für 1893 abzulehnen, und zu hoffen stehe, dass die Turnlehrer sich auch wieder einmal bei der Gesamtheit der Lehrerschaft wohl fühle. In ähnlicher Weise fand der Wunsch Ausdruck, es möchte sich mit dem Lehrertag in Zürich wieder eine Hochschulsektion, eine Sektion für Mittelschullehrer, Seminarlehrer, Zeichenlehrer, eine Konferenz der Erziehungsdirektoren verbinden lassen. Eine Kommission bestehend aus den HH. Prof. Dr. Vogt, Prof. Dr. Lang, Direktor Geiser, Rektor Dr. Wirz, Prof. Dr. Walder, Rektor Hunziker, Dr. J. Stössel, Erziehungsrat Schönenberger und dem Präsidenten des Lehrervereins wird einer nächsten allgemeinen Lehrerversammlung Vorschläge zu machen haben über den Rahmen, innerhalb dessen sich der Lehrertag von 1893 bewegen soll.

Schweizerische Lehrerzeitung. Die Schweizerische Lehrerzeitung erscheint von heute an in erweiterter Form. Um die Verhältnisse in den einzelnen Kantonen zu berücksichtigen, und auch dem Auslande etwas mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken zu können, ohne die allgemeinen Artikel zu beschränken, war dies geboten. Wir hoffen, die bisherige Leserschaft werde uns nicht nur treu bleiben, sondern sich vermehren; dann werden

wir im stande sein, die literarische Beilage wie bisher aufrecht zu erhalten und im Textteil die pädagogische Presse des In- und Auslandes mehr als bisher zu berücksichtigen. Mit jeder ersten Nummer im Monat wird ein kleiner Artikel über den Sternhimmel aus der Hand eines Fachmannes erscheinen; wenn es die Leser wünschen, wird in regelmässiger Weise auf die Erscheinungen in Pflanzen- und Tierwelt hingewiesen werden. Für Wünsche und Anregungen, die der Schweizerischen Lehrerzeitung gemacht werden, sind wir dankbar. Unseren HH. Korrespondenten sagen wir für ihre Mitarbeit besten Dank und verbinden damit die Bitte, uns weiter helfen zu wollen. Mitteilungen dieser oder jener Art sind gef. ohne weitere Formalitäten, so wie sie zum Druck bestimmt sind, Postkarte oder Brief, einzusenden.

Schweizerische Pädagogische Zeitschrift. Heft 1 dieser Zeitschrift, die von der A. D. L. als eine Zeitschrift ersten Ranges bezeichnet worden, enthält Arbeiten von den HH. Dr. *E. Zollinger* in Basel: Die Stellung der Geographie im Unterricht; Prof. Dr. *K. Schnorf* in Zürich: Das gesprochene Wort; Prof. Dr. *K. Dändliker:* Historische Materialien zur Heimatkunde (mit reicher Quellenangabe); *A. Weber*, Lehrer des Zeichnens in Zürich: Das Zeichnen in der Volksschule; Prof. *L. Bard* in Aubonne: Le sentiment de la nature et le patriotisme; Dr. *A. Socin* in Basel: Die Lateinfrage. Literarisches.

L'Educateur. Nachdem das Organ des romanischen Lehrervereins drei Jahre unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Clerc in Chaux-de-Fonds gestanden, siedelt es nach Genf über. Die Redaktion des Blattes übernimmt Mons. *A. Gavard*, die administrative Leitung Mons. *L. Favre.* Das leitende Komite führt sich durch einen sympathischen Artikel ein und Mons. Gavard eröffnet den neuen Jahrgang mit einem geistreichen Artikel: L'école et la démocratie, der die Formgewandtheit seines Verfassers aufs neue dokumentirt. Wir entbieten der neuen Leitung sympathischen Gruss und hoffen, dass auch bei im einzelnen abweichenden Anschauungen, die Organe der beiden grossen Lehrerverbindungen der Schweiz zusammenarbeiten.

Schweizer im Ausland. Prof. Phil. Schaff von Lausanne erhielt von der Universität New-York den Titel eines Doktors der Theologie. Die Hochschulen von Berlin und Edinburg hatten ihm diese Würde früher verliehen.

— In Dresden starb Hr. *Ferd. Vetter* von Stein, Professor der Zoologie am Polytechnikum daselbst. Der Verstorbene hat das grosse Werk von Spencer: Biologie ins Deutsche übersetzt.

Aus der Presse. Der „Bund" schreibt am Schlusse eines Artikels, welcher die Mängel des schweizerischen Schulwesens beleuchtet: „Fast jeder Kanton quält sich ab, um für seine Schulen eigene kantonale Lehrmittel zu haben, und verschwendet dadurch eine Menge von Geldmitteln und Arbeitskraft für nichts Besseres, als um sein souveränes Kantonesengefühl zu hätscheln, während neben den Lehrbüchern, welche den speziellen Kanton zu berücksichtigen haben, sich ganz gut allgemein verbindliche schaffen liessen. Die einheitliche Erstellung der Lehrmittel, wodurch jährlich Hunderttausende von Franken erspart werden könnten, würde uns mit Riesenschritten dem Ideal der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel entgegenführen". — Ein alter Gedanke mit neuerer Zweckbestimmung.

Baselstadt gibt jeden Winter za. 9000 Fr. für Suppenverteilung an arme Kinder der Primar- und Sekundarschule aus. Za. 1500 Schüler geniessen diese grosse Wohltat, von der nur zu wünschen ist, sie möchte noch weitern Bedürftigen zu teil werden. Um die Auslagen, wofür bis jetzt die Mittel immer auf freiwilligem Wege zusammengebracht wurden, zu decken, hat die Primarschule den Versuch einer Schülerkollekte mit kleinen Kouverts gemacht, die jeweilen 3000—4000 Fr. ergab. Diese Suppenkollekte wird dieses Jahr in allen Schulen und am gleichen Tag angeordnet und wird jedenfalls genügend Mittel zur Deckung der Gesamtauslagen ergeben.

Die Regierung hat zu Handen des Grossen Rates den Entwurf eines Gesetzes betreffend Versorgung verwahrloster Kinder und jugendlicher Verbrecher ausgearbeitet. Zugleich macht sie den Vorschlag, das Gut Klosterfiechten anzukaufen, dessen Schatzungswert 85,000 Fr. beträgt, um darin jugendlich Verwahrloste und Delinquenten zwischen dem 10. und 16. Altersjahre unterzubringen. Der Anfang soll mit 10—12 Zöglingen gemacht werden, dagegen soll die bauliche Einrichtung schon jetzt für die Zahl von 24 getroffen werden. Sollte später eine Vergrösserung der Anstalt notwendig werden, so ist ein neues Gebäude aufzuführen.

Die Leitung der Anstalt wird einem Hausvater übertragen, dem ein Lehrer beigegeben wird, sobald die Zahl der Zöglinge über 12 steigt. Diese erhalten Schul- und Handarbeitsunterricht und werden zu andern leichten Arbeiten in Haus und Feld herangezogen. Es wird auch die Möglichkeit der Einrichtung von Lehrwerkstätten, z. B. für Schreinerei, in Aussicht genommen. Die Anstalt soll in allem möglichst wenig den Charakter einer Korrektionsanstalt, sondern eher den eines Waisenhauses tragen. Für Ankauf und Einrichtung sollen 50,000 Fr. aus dem Staatsvermögen und 30,000 Fr. aus dem Alkoholzehntel bestritten werden.

Bern. (β) Kanton und Stadt Bern erwarten vom neuen Jahre im Schulwesen die Verwirklichung lange gehegter Wünsche, die Beseitigung längst erkannter Übelstände, die in ihrer Gesamtheit, zumal im Gebiete des Primarschulwesens, immer dringender einer gründlichen Reorganisation rufen, soll hier ein gesunder Fortschritt und die Erfüllung der vom Leben an die allgemeine Volksbildung gestellten Forderungen möglich werden. Der wundeste Punkt ist unstreitig die prekäre *ökonomische Stellung der Lehrerschaft.* Hier muss in erster Linie Wandlung geschaffen werden; denn das genügende Brot bedingt ganz wesentlich die genügende Arbeit. Und umgekehrt, die genügende Arbeit bedingt auch das notwendige Brot. Da ist der zweite wunde Punkt in unserem kantonalen und im städtischen Schulwesen: In Verbindung mit einer *bessern Organisation* und Nutzbarmachung der vorhandenen Arbeitskräfte nur wird die ökonomische Besserstellung erreichbar. Damit im Zusammenhang stehen als nächste und dringliche Bedürfnisse die *Revision des Unterrichtsplanes,* d. i. ein den Zwecken der allgemeinen Menschenbildung, die der praktischen Befähigung zum Leben besser entsprechende — Organisation der Schularbeit selbst, — und endlich die *Reorganisation der Lehrerbildung.* Nach diesen Zielen wird im neuen Jahre der Kurs der bernischen Lehrerschaft steuern, nicht ohne Hoffnung auf Erfolg; denn manche Voraussetzungen, die früher fehlten, sind jetzt vorhanden.

Vor allem ist die Lehrerschaft heute einig, in dem was sie will. Der Lehrerverein ist geschlossen, die Ziele sind markirt, die Mittel und Wege klären sich ab: Für das, was not tut, sind Einsicht und Wille vorhanden; die Tat wird folgen. — Eine andere günstige Voraussetzung zum Erfolg erblicken wir in dem guten Willen der leitenden Behörden, wie er im Entwurf zum neuen Primarschulgesetz sich ausgesprochen hat. Zum Volke selbst haben wir Vertrauen; in weiten Kreisen hat sich die Überzeugung Eingang verschafft, dass nur durch vermehrte Opfer für das Schulwesen dieses den Anforderungen der Zeit und des Lebens gerecht zu werden vermag. Aller Augen aber sind jetzt gerichtet auf unsern gestrengen Finanzminister, der in letzter Stunde, als das Gesetz im Grossen Rat zur Schlussabstimmung kommen sollte, seinen Bericht über die finanzielle Tragweite desselben vorbehielt und damit die Abstimmung vertagte. Wir hoffen und wünschen, dass ein guter Stern walte über den Reflexionen des einen Mannes, von dessen Entscheidung in diesem Augenblick ein erspriessliches Gedeihen der Volksbildung und damit die Ehre des Kantons abhängig sind. Die Würfel werden demnächst fallen.

Die Stadt Bern ihrerseits steht vor der Lösung mehrerer nicht unwichtiger Schulfragen. Sie betreffen vornehmlich ebenfalls das Primarschulwesen. Im Vordergrunde steht auch hier die Frage der *Lehrerbesoldungen;* ihr reihen sich an die Einführung des *Abteilungs-* oder des *teilweisen Fachunterrichts,* die *Geschlechtermischung* und die *Stellung der Lehrerinnen.* Bereits haben sich die Lehrerschaft selbst und auch einzelne Quartierversammlungen über diese Fragen ausgesprochen. Einig ist die gesamte Lehrerschaft nur in dem Verlangen nach Aufbesserung der Besoldungen. In Bezug auf die andern Fragen dagegen trennen sich die Lehrerinnen von ihren Kollegen und nehmen gegen den Abteilungsunterricht sowohl als gegen die Vermischung der Geschlechter energisch oppositionelle Stellung ein. Gegen den Abteilungsunterricht — besser gesagt, teilweisen Fachunter-

richt — wie er in Basel und St. Gallen längst ohne merkliche Schädigung der Jugend besteht, machen sie pädagogische Bedenken, vornehmlich die Schwächung und Divergenz des erzieherischen Einflusses, für die Geschlechtertrennung pädagogische und soziale Gründe geltend, indem sie hervorheben, Mädchen und Knaben bedürfen zumal in Städten absolut einer gesonderten Schulung und Erziehung, und zudem sei nur in getrennten Klassen den Lehrerinnen eine Beteiligung am Lehr- und Erzieherberuf gestattet.

Von den erwähnten Quartierversammlungen hat der „Hirschengrabenleist" (obere Stadt) in zwei Sitzungen diese Fragen besprochen und ist auf Grund bezüglicher Referate von Schuldirektor Balsiger zu folgenden Resolutionen gelangt:

„Die Organisation des städtischen Primarschulwesens ist einer Revision zu unterziehen, wobei folgende Grundsätze berücksichtigt werden sollen:

a) In Bezug auf Stundenzahl und Arbeitsleistung der einzelnen Lehrkräfte ist eine Ausgleichung in dem Sinne durchzuführen, dass jeder Lehrer durchschnittlich zu 30, im Maximum 32, jede Lehrerin zu 22—24 Lehrstunden verpflichtet wird.

b) Zu diesem Zwecke ist sukzessive der teilweise Fachunterricht (Abteilungsunterricht) einzuführen und sind bis zur vollständigen Ausgleichung aller Lehrstellen die Aufsicht über Kinderhorte, die Führung der Klassen für Schwachsinnige, sowie der Handarbeits- und Schwimmunterricht in den Pflichtenkreis der gegenwärtig angestellten Lehrerschaft einzubeziehen.

c) Die von der Gemeinde zu entrichtende Besoldung ist für Lehrer von 1800 auf wenigstens 2100 Fr., für Lehrerinnen von 1300 auf 1500 Fr. zu erhöhen.

d) Die Mischung der Geschlechter (sie besteht bereits in sieben von neun städtischen Schulkreisen) ist für die Primarschulstufe grundsätzlich anzuerkennen und wo sie z. Zeit noch nicht besteht, zunächst für das erste bis vierte Schuljahr einzuführen.

e) Den Lehrerinnen stehe die Bewerbung um alle Schulklassen offen, vorausgesetzt, dass ihre Ausweise über Bildung und Befähigung demjenigen der Lehrer gleichkommen. Dieselbe ist jedenfalls für die Schuljahre I—IV und allfällige Mädchenklassen zu berücksichtigen.

Nach Beschluss des „Leistes" sollen die beiden Referate samt diesen Resolutionen durch den Druck vervielfältigt und in den zunächst interessirten Kreisen verbreitet werden.

Einsiedeln. Zum Bau einer Turnhalle besteht z. Z. ein Fond von zirka 7000 Fr., wovon 5000 Fr. als Geschenk von der Schützengesellschaft Einsiedeln unter der Bedingung, dass der Bau im Jahre 1894 begonnen werden soll. Die Bezirksgemeinde vom 26. v. M. hat nun einen erstmaligen Beitrag von 1000 Fr. bewilligt und die Behörden beauftragt, mit der Schützengesellschaft zu unterhandeln, damit die Bauzeit verlängert werde. Wenn auch der Beitrag des Bezirkes nicht gross ist, so ist doch der Beschluss ein prinzipieller und der Bau einer Turnhalle gesichert.

Zürich. Die „Stadt Zürich" und die Gemeinde Enge haben den Schluss ihrer Selbständigkeit damit geehrt, dass sie die Lehrer (und andere Gemeindebeamte), die vier Jahre im Dienste des Gemeinwesens standen, ins Bürgerrecht aufgenommen haben. Die Stadt erteilte das Ehrenbürgerrecht den HH. Prof. Bächtold und Prof. Zschokke.

— Am 4. Januar starb Hr. *J. Häderli*, geb. 1824, von 1842—1892 Lehrer. Nicht ein Jahr der Ruhe war ihm nach 50jährigem Schuldienst vergönnt. Seitdem sein Sohn nach bestandenem Doktorexamen vom Tod dahingerafft wurde, war auch seines Lebens Freude getrübt, und rasch kam der Abend, dem kein arbeitsfroher Morgen folgt. R. I. P.

Preussen. Die kgl. Regierung zu Minden setzt die Gehalte vom 1. April 1892 an fest wie folgt: Grundgehalt. Gruppe 1 (billige Gegenden) 1050 Mk. für Lehrer, 800 Mk. für Lehrerinnen. Gruppe 2 (mittelteure Gegenden) 1200 resp. 900 Mk. Gruppe 3 (teuerste Gegenden) 1300 resp. 1000 Mk. Dazu kommen die staatlichen Alterszulagen nach je 5 Jahren 5 mal 100 Mk. (für Lehrerinnen bis 350 Mk.) und Gemeindealterszulagen, nach 7, 12, 17 und 22 Dienstjahren je 100 Mk., für Lehrerinnen 250 Mk. in 5 Raten, so dass der Höchstgehalt beträgt in Gruppe 1 1950 Mk., Gruppe 2 2100 Mk., Gruppe 3 2300 Mk. für Lehrer und für Lehrerinnen 1400, 1500 und 1600 Mk.

England. Am 3. Dezember reichten Abgeordnete des englischen Lehrerbundes dem neuen Vorsteher des Erziehungswesens, Mr. Acland (Vice-President of the Committee of Council on Education) eine Bittschrift ein, die das Ministerium ersucht, ein Pensionsgesetz (Superanuation-Bill) für Lehrer in das Regierungsprogramm aufzunehmen. Die Petition war unterzeichnet von 1 Erzbischof, 14 Bischöfen, 102 Parlamentsmitgliedern, 35 Schulbehörden, 1251 Schulräten (members of School Boards), 6526 Schulverwaltern, 34 Inspektoren, 16,205 anderweitig dem Unterrichtswesen dienenden Persönlichkeiten, 161 Seminarlehrern und 35,668 Lehrern. Der Minister sprach sich zu gunsten eines allgemeinen Pensionsgesetzes aus und bedauerte, dass 1870 nicht mehr für alte Lehrer bestimmt worden war, so dass nach den jetzigen Bestimmungen von 150 Pensionirungsbegehren kaum je 12 entsprochen werden könne. Da indes der Staat erst kürzlich 2,000,000 £ zu seinen bisherigen Leistungen hinzufügte, um den unentgeltlichen Unterricht zu unterstützen, so würde das Finanzamt schwer zur Aufnahme eines Pensionsgesetzes in das nächste Regierungsprogramm zu bewegen sein.

— Der „sparsamen" Schulbehörde von London wurde vom Unterrichtsdepartement ein Beitrag von 20 £ gestrichen, weil die Wände der Schulzimmer an mehreren Orten zu unsauber waren.

LITERARISCHES.

Brockhaus Konversationslexikon. 14. Auflage. Leipzig. A. Brockhaus. **Bd. 4.** *Caub bis deutsche Kunst.* Fr. 13. 35.

Die früher gemachten allgemeinen Bemerkungen gelten auch für diesen Band, der neuerdings zeigt, dass dem Wichtigen gebührend Aufmerksamkeit geschenkt wird: 75 Spalten, 13 Tafeln und 24 Textbilder gelten dem „Dampf" und dem damit zusammenhängenden Begriffe. Umfassende Artikel finden sich in diesem Band über Cholera, Desinfektion, Chinesenfrage, Chicago (Weltausstellung), Cherbourg, Chemnitz, Zentralamerika, Dänemark, deutsche Eisenbahnen, deutsche Kunst etc. Der letztgenannten Arbeit sind allein 8 Tafeln beigegeben, der ganze Band enthält 8000 Stichwörter, 205 Textbilder, 32 schwarze Tafeln, 11 Karten und Pläne, 1 Kupferstich und 2 Chromotafeln. Für den Lehrer ist dieses Lexikon in mancher Hinsicht ein willkommenes Hilfsmittel für den Unterricht. Möchten es recht viele Schulen ihren Lehrerbibliotheken einverleiben.

Die Möschlinsche Zählrahme. (Eingesandt). Da gegenwärtig viele Anstrengungen gemacht werden, die schweizerische Volksschule zu heben, so erlauben wir uns, auch die Möschlinsche Zählrahme neuerdings zu besprechen. Im Jahre 1890 bemerkte ein Kritiker über den genannten Zählapparat, der Wert der Erfindung könne erst in einiger Zeit beurteilt werden. Es ist nun konstatirt, dass die neue Zählrahme ihre Feuerprobe glänzend bestanden hat und sich immer mehr in den Schulen einbürgert, wie aus nachfolgenden Zeilen zu ersehen ist: Die Stadt Baden im Aargau kaufte drei Apparate; Herr Pfarrer W. in Aarau schrieb Folgendes: „Nachdem ich die Vortrefflichkeit der Möschlinschen Zählrahme an unsern hiesigen Stadtschulen zu beobachten Gelegenheit gehabt, halte ich eine solche auch für unsere Schwachsinnigen-Anstalt in Biberstein für sehr praktisch und geignet"; im April dieses Jahres schrieb das Pestalozzianum in Zürich: „Senden Sie uns sofort eine Zählrahme, dieselbe ist als Geschenk von Schülern für ihren Lehrer bestimmt." — Sollen die Rekrutenprüfungen bessere Resultate aufweisen, so muss schon in der Primarschule hiezu der Grund gelegt werden. Die Möschlinsche Zählrahme ist eines der besten Lehrmittel für die vier ersten Schuljahre und wird deshalb angelegentlich empfohlen.

Die nächste Nummer unseres Blattes wird u. a. enthalten: Die Frage der Geschlechtertrennung in der Volksschule. Zur Mädchenbildung. Die Orthographiefrage. Aus dem Bericht der aarg. Erziehungsdirektion. Schweiz. Kindergarten. Die Wydlerschen Rechnungsbücher.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

№ 1. Januar 1893.

Autoren: Anspach, Asmus, Baenitz und Kopka, Brinkmann, Döhler, Duden, Fisler, Führer, König, Meinhold, Müller und Pilling, Muret, Ommerborn, Scartazzini, Steiger, Stucki, Sutermeister, Wittwer, Zweifel.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmanne zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit, bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern von *Dr. K. A. Schmid.* Fortgeführt von Dr. G. Schmid. Stuttgart, Cottascher Verlag. Bd. 3, 1. Abt. 440 S. gr. 8⁰.

Brehms Tierleben. Bd. 9. 3. Auflage. Insekten, Tausendfüsser und Spinnen. Neu bearbeitet von Professor *Dr. G. L. Taschenberg.* 764 S. Mit 287 Abbildungen im Text und 21 Tafeln. Leipzig, Bibliogr. Institut. Fr. 13. 35.

Rom und das römische Leben im Altertum, geschildert von *Herm. Bender.* 2. Aufl. Tübingen, H. Laupp. Vollständig in 10 Lieferungen zu Fr. 1. 35.

* Praktischer Zeichenunterricht. Ein Lehrbuch zum Gebrauche für Schule, Haus und Gewerbe von A. Weber. Zürich. Selbstverlag des Verfassers. Heft 3: Die Kreisfiguren. Fr. 5.

* Die pädagogischen Bibliotheken, Sammlungen und ständigen Lehrmittelausstellungen der Welt mit besonderer Berücksichtigung der Comeniusbibliothek in Leipzig. Von *Jul. Beeger.* Leipzig, Zangenberg und Himly. 83 S. Fr. 1. 35.

Was schulden wir unsern Kindern? Allgemeines Erziehungslexikon für das Haus von *Dr. H. Abegg.* Stuttgart, Schwabacherscher Verlag. Heft 1 (12 Hefte à 70 Rp).

Die Schweiz im Lichte der Zahlen. Statistische Notizen von *H. Kr.*, Winterthur, M. Kieschke. 106 S. Fr. 1. 80.

* Schulreden von *Dr. O. Frick*, weiland Direktor der Franckeschen Stiftungen zu Halle. Gera. Th. Hofmann. 117 S. Fr. 2. —

* Neudrucke pädagogischer Schriften. 11. *J. G. Zeidler*, Sieben böse Geister etc., mit Einleitung von *A. Richter.* Leipzig, Rich. Richter. Fr. 1. 60.

Arithmetische Aufgaben. Mit Anwendungen aus dem Gebiete der Geometrie, Trigonometrie, Physik und Chemie von *Dr. Hugo Fenkner.* Ausgabe A. für Gymnasien und Oberrealschulen. Braunschweig, O. Salle. 128 S. Fr. 2. 70.

Die Grundbegriffe der Chemie, zugleich Anhang zu Heussis Leitfaden der Physik, von *H. Weinert.* ib.

* Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre. I. Teil. Die Lehre vom Staate. Lehrbuch für Fortbildungsschulen etc. von *O. Pasche* und *H. Walther.* 3. Auflage. Leipzig, F. Reinboth. 170 S.

* Konzertbegleiter. Erläuterungen zu Max Bruchs: Das Lied von der Glocke von *A. Jahn.* ib. 23 S.

* Die Bibel in Luthers Übersetzung nach dem Cansteinschen Text mit Bildern der Meister christlicher Kunst. Herausgegeben von *Dr. R. Pfleiderer.* Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut. Heft 51—59 zu 70 Rp.

Stoff zu deutschen Aufsatzübungen für Volks- und Mittelschulen etc. von *G. Tschache.* 3. Aufl. von Fr. Drispel und R. Hantke. Breslau, J. U. Kern. 240 S. Fr. 4.

* Die elementaren Grundlagen der astronomischen Geographie. Gemeinverständlich dargestellt von *Dr. A. J. Pick.* Mit 2 Sternkarten und mehr als 80 Holzschnitten. 2. Aufl. Wien, Manzsche Verlag. 173 S.

Anthologie des poètes français modernes, dédié à la jeunesse par *A. Englert.* Erlangen, Fr. Jung. 242 S. Fr. 2, geb. Fr. 2. 70.

* Fibel von *G. Schlimbach*, mit 42 Abbildungen, aufgelegt in 430,000 Ex. Steilschriftausgabe von A. Wunderlich. Gotha, F. Thienemann. 78 S. 70 Rp.

* Wegweiser für Eltern und Lehrer bei Einführung der Steilschrift von *A. Wunderlich.* ib. 16 S. 50 Rp.

Steilschriftheft (Liniaturprobe). ib. 20 Rp.

Französisches Übungsbuch für die Unterstufe von *Dr. A. Reum.* Bamberg, C. Buchner. 155 S. geb. Fr. 2. 70.

Französische Grammatik. I. Laut-, Schrift- und Formenlehre von *Dr. G. Stern.* ib. 73 S.

* Anleitung zum Gebrauch der deutschen Rechenmaschine von *M. Neumann* zu Ostrowo. 24 S. 70 Rp.

* Aufgabensammlung für den Rechenunterricht an schweizerischen Mittelschulen von *G. Wernly.* 1. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen. Bern, W. Kaiser. 32 S. 40 Rp.

* Wittekind, der Sachsenherzog. Von *W. Fricke.* Bielefeld, A. Helmich. 65 S. 80 Rp.

* Sammlung pädagogischer Vorträge, herausgegeben von *W. Meyer-Markau.* Bd. V, Heft 7. Orthographie und Grammatik in ihrer methodischen Behandlung nach den Grundsätzen Herbart Zillers von V. Adler. — Wie soll die Volksschule deutsch lehren? Von *H. von Pfister-Schwaighusen.* Bielefeld, A. Hellmich. Fr. 1.

Landschafts-, Völker- und Städtebilder, im Anschluss an die Geogr. Wandbilder von A. Lehmann, von *J. Geisel.* Halle a. S., Hermann Schrödel.

Schrödels Lehr- und Lesebuch für den deutschen Geschichtsunterricht. Ausgabe B. für Bürger- und Mittelschulen von *R. Fritzsche* und *E. Hase.* 248 S. Gebunden Fr. 2. — ib.

Dichter im deutschen Schulhause von *C. Ziegler.* Bielefeld, A. Helmich. 382 S.

* Pädagogische Abhandlungen. Heft 8. Aufgebot der preussischen Volksschule im Kampf gegen die Sozialdemokratie. Von *A. Schönborn.*

Am stillen Herd. Schlichte Geschichten von *Armin Stein.* Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses. 269 Seiten. Fr. 4. —.

Kreuzfahrt und Römerzug. 4 Erzählungen aus dem Zeitalter der Kreuzzüge und der Hohenstaufen von *Albert Kleinschmidt.* Mit 1 Titelbild. Leipzig, Fr. Brandstetter. 389 S. Eleg. geb. Fr. 5. 40.

* Raumlehre mit zahlreichen Rechen- und Konstruktionsaufgaben für Handwerker und Fortbildungsschulen von *Ph. Schmidt, O. Kerl* und *K. Wenzel.* 1. Teil. Linien, Winkel, Flächen, mit 59 Figuren. 48 S. 70 Rp. 2. Teil. Von den Körpern. 50 Rp. Hannover, K. Meyer.

* Lehrhefte für gewerbliches Zeichnen. 1. Zirkelzeichnen. Von *Ph. Schmidt.* ib. 60 Rp.

* Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes von *K. Fischer.* Lieferung 12—17 à 70 Rp. ib.

Der Unterricht im Französischen. Eine Darstellung des Lehrganges von *Ar. Ohlert.* 2. Aufl. ib. 24 S. 50 Rp.

Allgemeine Methodik des Sprachunterrichts in kritischer Begründung. Ein Hilfsbuch für Lehrer und Studirende von *Ar. Ohlert.* ib. 292 S. Fr. 4.

Das Leben Jesu. Von *Dr. Th. Farrar.* Übersetzt von J. Walther. Dresden, O. Brandner. 21.—25. Lief. (Schluss) zu 70 Rp.

Neuer methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie im engen Anschluss an die Lehrpläne der höheren Schulen Preussens von *Dr. Bail.* Leipzig, O. R. Reisland. 277 S. Fr. 2. 70.

E. Debes physik.-polit. Wandkarte von Europa, 175/160 cm. Fr. 10. 60, aufgezogen an Stäben Fr. 20. M. 1 : 3,270,000. Leipzig, Wagner und Debes.

E. Debes physikalische Wandkarte des deutschen Reiches. 180/160 cm. 1 : 850,000. ib. Fr. 8, aufgezogen an Stäben Fr. 17. 50.

* Übungen im Kartenlesen. Eine Aufgabensammlung für höhere Schulen von *E. Hölzel*. 1. Die Erdteile ausser Europa. ib. 60 S. 80 Rp.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

Bilder für Anschauungsunterricht. (Meinhold & Söhne, Dresden, zum Preise von Mk. 1.20 per Tabelle nach freier Wahl.) Lieferung IV. No. 16: Dorfplatz mit Linde; Dorfbach; Bauernhäuser ohne obligate Düngerstöcke; Schulhausplatz. Im Vordergrund: Kirche mit Friedhofmauer; Grabkreuze sichtbar; Gebücktes Mütterchen zum Friedhof wallend. — No. 17: Garten im Sommer; mit heimeliger „Laube"; Personen in verschiedenartiger Tätigkeit. Jenseits des Zaunes Mutter mit Kind, dem eine freundliche Hand Kirschen reicht. Das Ganze in ansprechend heiterem Tone gehalten. — No. 18: Obstgarten. Mann, Frau, Mädchen, Kind: Äpfel pflückend — forttragend — zusammenlesend, essend; nebenan durch Zaun getrennt: Kartoffelfeld. Auspflügender Bauer; sammelnde Leute; bereitstehende Wagen; Zugvögel. — No. 19: Wohnstube. Vater, Mutter am Tisch; lesend — nähend. Kindlein in Wiege schlafend. Grossmutter im Lehnsessel den andächtig lauschenden Enkeln erzählend. Grossvater am Ofen. Spielende Katzen. Verschiedenste Spielsachen und Geräte. Lebenswarmes Bild. — No. 20: Berufstätigkeiten. Bäcker am Backtrog und vor dem Backofen; daneben Bäckerladen. Kaufende Frau mit Kindern. Links: Fleischerladen mit ausgehängten Wurstwaren, Schinken etc.

Die ganze Serie erscheint als durchaus preiswürdig und als willkommene Bereicherung der bezüglichen pädagogischen Literatur.

A. F.

E. Brinkmann. Über Individualitätsbilder (Schülercharakteristiken). Gotha. Emil Behrend. 48 S. 60 Pfg.

Es ist dies das 26. Heft der „Pädagogische Zeit- und Streitfragen", und man findet darin ein ebenso instruktives als ansprechendes Material aufgespeichert, das bei Beurteilung der Individualität der einzelnen Schüler zur Anwendung gelangen soll. Dieser Stoff ist folgendermassen gruppirt: Geschichte, Wert und Inhalt der Individualitätsbilder. Angabe der Quellen und Mittel für die betreffenden Beobachtungen. Wir sind überzeugt, dass jeder, der sich mit dem Inhalt dieser Broschüre beschäftigt, derselben manche fruchtbringende Anregung danken wird.

K. Gg.

Deutsche Sprache.

* **A. Fisler,** *Schreibleseübungen in Bildern.* Zürich, R. Müller.

Der Verfasser, der in Zürich mit selbstloser Hingabe an der Schulabteilung für Schwachsinnige wirkt, schenkt mit seinen *„Schreibleseübungen in Bildern"* der Elementarschule ein allgemeines Lehrmittel, das aller Beachtung wert ist. Es ist auf 12 Tabellen berechnet und wird 300 bis 400 Gegenstände nach ihren charakteristischen Merkmalen zur Darstellung bringen. Bis zur Stunde liegen die drei ersten Tabellen vor, welche 18 einsilbige Wörter veranschaulichen; die Tafeln 4—8 werden zwei- und mehrsilbige und die Tafeln 9—12 Wörter mit Dehnung und Schärfung bringen. Neben den Bildern, die mit wenigen Ausnahmen hübsch ausgeführt und so gross sind, dass sie auch in grossen Klassen Verwendung finden können, steht weder ein geschriebenes noch ein gedrucktes Wort. Nicht dass der Anschauungsunterricht an diese Bilder anzuschliessen wäre! Herr Fisler betrachtet es als selbstverständlich, dass der Gegenstand selbst der Besprechung zu grunde gelegt werde. Aber wenn die Dinge behandelt worden sind, wenn deren Namen an der Tafel gestanden haben, geschrieben und gelesen worden sind, sollen die Tabellen den Schüler anregen, die Namen aus dem Gedächtnis aufzuschreiben und zu formalen Sprachübungen zu verwenden. (Vorsetzen des bestimmten und unbestimmten Artikels, der bestimmten und unbestimmten Zahlwörter, der hinweisenden und besitzanzeigenden Fürwörter. Mehrzahl und Urteilbildung u. s. w.) Die Tabellen machen der Schreiblesemethode einen Vorzug der Normalwörtermethode zu eigen: sie schieben das Bild zwischen den Gegenstand und seinen Namen. Mit Vergnügen wird der kleine Schüler die eine und andere Zeichnung nachahmen. Sicher ist, dass die Fislerschen Schreibleseübungen im elementaren Sprachunterricht die Aufgabenstellung und die stille Beschäftigung der Schüler erleichtern werden, wie die Rechentafel im Rechenunterricht. Darum wird namentlich der vielbeschäftigte Lehrer an der ungeteilten Schule dieses Hilfsmittel, das ihm im 1. und 2. Schuljahr auch das Diktiren erspart, freudig begrüssen. Er darf dessen Anschaffung seiner Schulpflege um so ruhiger empfehlen, als der Verleger, Herr J. Müller zur Leutpriesterei, den Preis für die ganze Sammlung im Abonnement auf 6 Fr. herabgesetzt hat.

L.

* **J. Steiger,** *Die lyrische Poesie* (Bern, Schmid, Francke & Cie).

Würdig reiht sich dieser dritte Band von Steigers Führer durch das Oberklassenbuch an die früheren Bände über Prosa und epische Poesie an. In demselben wird dem Lehrer eine reiche Fülle von schönen Gedanken und trefflichen methodischen Winken zur Behandlung der lyrischen Gedichte geboten. Der Verfasser gibt jedoch nicht ausgeführte Katechesen, sondern begnügt sich damit, dem Lehrer den Stoff und die richtigen Wege zur Besprechung klarzulegen. Daher wird der Lehrer in seiner Selbständigkeit und Freiheit nirgends eingeengt. Was uns an dieser Behandlung der lyrischen Poesie besonders freut, ist die gemütvolle Erfassung derselben. Kein sprachliches Zerpflücken und pedantisches Zergliedern der Gedichte findet sich da. Überall tritt das Bestreben hervor, den Schüler in den tiefen Gehalt der Gedichte hineinzuführen und edle Gefühle in ihm zu wecken. Schon die Vorbereitung, welche der Besprechung vorangeht, soll ihn in die rechte Stimmung versetzen. Bei manchen Gedichten möchte die Vorbereitung zu umfangreich erscheinen; aber es ist zu beachten, dass nach des Verfassers Ansicht keineswegs die ganze Vorbereitung des Buches auf einmal zu verwenden ist, sondern dem Lehrer Stoff zur Auswahl und Abwechslung bieten soll. Das Nämliche gilt auch von den verschiedenen Aufgaben zu mündlicher und schriftlicher Übung, auf welche der Verfasser hinweist.

Diese Anleitung zur Behandlung lyrischer Gedichte wird manchem Lehrer um so willkommener sein, als die schulgemässe Behandlung der lyrischen Poesie mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; und wie wichtig ist es doch, dass das Volk von dem, was es liest und singt, auch ein richtiges und gemütvolles Verständnis besitze.

Da im vorliegenden Buche die schönsten und bekanntesten lyrischen Gedichte, welche die Schullesebücher enthalten, behandelt sind, so kann sich derselben jeder Lehrer bedienen, welches Lesebuch auch in seiner Schule eingeführt sei. *Mg.*

* **Die deutsche Orthographie,** Zusammenstellung der wichtigsten Abweichungen vom Bisherigen, von *S. Wittwer.* Bern, Schmid, Franke & Cie. 1892. 1 Bogen 8°.

Ein gewiss vielen willkommenes kleines Schriftchen. Wer nicht Veranlassung und Lust hat, ein grösseres Wörterbuch der preussischen Orthographie zu studiren, der greife zu dieser Arbeit. Er findet in derselben ziemlich alle die Punkte, worin die neue Orthographie von der bisherigen abweicht. Ein alphabetisches Verzeichnis von etwa 500 Wörtern, deren Schreibung zweifelhaft sein kann, erhöht den praktischen Wert dieses Schriftchens. Hätte der Verfasser nicht gar so kurz sein wollen, so würde er mit grossem Vorteil da und dort, wo die neue Orthographie gar zu willkürlich und inkonsequent erscheint, einige Bemerkungen über die leitenden Gesichtspunkte beigefügt haben.

St.

K. Duden. Vollständiges orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschung der Fremdwörter. 3. Aufl. Leipzig, Bibliogr. Institut. 260 S. Fr. 2.

Seitdem die Orthographiefrage wieder bei uns aufgetaucht ist, ist Duden der meist genannte deutsche Mann. Duden sagt, Duden schreibt, Duden verlangt . . . So tönt's und zu seinem Wörterbuch greift in der orthographischen Verzweiflungsangst der Beamte, der Lehrer, der Zeitungsschreiber. Wer die neue d. i. die preussische Orthographie anwenden will, hat in diesem

Wörterbuch seinen Kanon; wer die schweizerische Orthographie beibehält, sucht bei Duden Rat, wenn das zu kleine schweizerische Rechtschreibebüchlein ihn im Stich lässt. So wird Duden von allen gebraucht. Froh wäre doch mancher, wenn die allgemeinen Regeln über die Schreibweise in der 3. Auflage nochmals Platz gefunden hätten.

Fremde Sprachen.

* **M. Asmus,** cours abrégé de la littérature française depuis son origine jusqu'à nos jours. Quatrième édition. Leipzig, 1892.

Alfr. Anspach, résumé de l'histoire de la littérature française. Heidelberg, Julius Groos, 1892. Fr. 4.80.

Dr. Emil Döhler, coup d'œil sur l'histoire de la littérature française. Kurzer Überblick über die Geschichte der französischen Literatur. Zweite Auflage. Dessau, Paul Baumann, 1892. 50 Pf.

Die erste der drei Schriften ist lediglich für den Unterricht bestimmt; sie tritt bescheiden auf und will uns keine neuen Forschungen bieten. Der Verfasser stellt in etwa 10 Bogen aus den Werken von Albert, Demogeot, Paris und Bougeault in geschickter Weise das zusammen, was er für den Unterricht auf der Mittelschule für passend erachtet. Er ist bestrebt, den Stoff dem Ideenkreis des Schülers anzupassen und durch Einflechtung von interessanten Einzelheiten und Anekdoten anziehend zu machen. Um sich ein Urteil über das Wesen des Büchleins zu bilden, lese man z. B. den hübschen Abschnitt über Victor Hugo. Zu loben ist, dass dem 19. Jahrhundert auf Kosten des Mittelalters besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde; denn die zeitgenössischen Schriftsteller treten im fremdsprachlichen Unterricht mit Recht immer mehr in den Vordergrund.

Anspachs Leitfaden ist ausführlicher und breiter angelegt. Er ist nicht speziell für die Schule bestimmt und würde sich für den Unterricht schon deshalb nicht sehr eignen, weil er Wesentliches und Unwesentliches zu wenig scharf auseinanderhält und oft auf das Fassungsvermögen der Jugend keine Rücksicht nimmt. Auch die Anordnung des Materials lässt da und dort zu wünschen übrig; dasselbe ist zu wenig gesichtet, und man hat das Gefühl, der Verfasser habe den Stoff nicht frei genug überblickt. Dennoch wird das Buch allen denjenigen gute Dienste leisten, die sich einen Einblick in die französische Literatur verschaffen wollen, ohne zum Studium grösserer Originalwerke die nötige Musse zu finden.

Döhlers kurzer Überblick bietet aus der französischen Literatur so viel und so wenig als sich auf 19 Seiten drucken lässt. Man merkt es dem praktischen Büchlein an, dass es von einem Seminarlehrer zusammengestellt ist, der seinen Schülerinnen einen Überblick über die französische Literatur geben soll, ohne Zeit genug zu haben, diesen Unterricht auf ausgedehnte Lektüre zu stützen.

A. Scartazzini. *L'Italia.* Giornale novellistico per lo studio della lingua italiana con note ad uso dei Tedeschi e dei Francesi. Davos, Hugo Richters Verlagsbuchhandlung. 1892.

Die Italia von Scartazzini ist sowohl für Deutsche als auch für Franzosen bestimmt und hat den Zweck, der Fortbildung in der italienischen Sprache zu dienen. Jeden Monat erscheinen zwei Nummern à 8 Seiten. Die Zeitschrift enthält italienische Erzählungen z. B. von de Amicis, Gespräche, Gedichte, Biographien, Briefe, Sprichwörter, Rätsel etc. Fussnoten in französischer und deutscher Sprache erleichtern das Verständnis und die Übersetzung und ermöglichen auch weniger Fortgeschrittenen ein fruchtbringendes Studium des Blattes. Neben den Arbeiten in italienischer Sprache bietet die Italia deutsche und französische Stücke, z. B. Briefe und Geschäftsaufsätze, zur Übertragung ins Italienische bestimmt. Die grammatischen Belehrungen sind auf das Notwendigste beschränkt und zum grössten Teil in Form von Dialogen geboten. Die Sprache wird hier aus der Sprache selbst und nicht aus Regeln gelernt. Ein interessanter Stoff bildet die Grundlage. Dieser wird leicht aufgefasst und behalten, und mit ihm bleiben auch viele sprachlichen Formen haften. Die Fortbildung im Italienischen geschieht so auf dem Wege der Unterhaltung. Das Lernen wird zwar nicht zum Spiel, aber doch möglichst erleichtert. Wir können deshalb die Italia von Scartazzini jedem, der über die Anfangsgründe hinaus ist und nach Weiterbildung strebt, bestens empfehlen.

Der Preis von 4 Fr. für 12 Bogen ist als ein sehr mässiger zu bezeichnen. Druck, Papier etc. verdienen alles Lob.

P. C.

Muret, *Enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* Teil I. Berlin, 1892. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung. Lieferung 4 und 5.

Die neuen Lieferungen reichen von *Brahminy* bis *conic.* Wir haben aufs neue eine Reihe von Artikeln gründlich nachgelesen und würden gerne, statt früher ausgesprochene Anerkennungen zu wiederholen, den einen und den andern derselben vollständig zum Abdruck bringen, wir müssen aber fürchten, dass der Setzer nicht über die prägnanten Signaturen, wie sie Muret bietet, verfügt. Bei einer Vergleichung mit anderen Wörterbüchern stellt es sich immer aufs neue heraus, dass Muret sie alle übertrifft und auf dem Gebiete der englisch-deutschen Lexikographie den ersten Rang einnimmt. Muret hat zwei Vorzüge, welche den andern Wörterbüchern abgehen, er ist *übersichtlich* und *knapp.* Das Suchen ermüdet einen nicht; man braucht nicht mürrisch zu werden aus Furcht, dass das Auge bereits über das Gesuchte hinweggehüpft sein könnte; nein, Muret regt einen an; man wird belehrt, so oft man das Wörterbuch zur Hand nimmt.

Dr. O.

Geschichte und Geographie.

* **G. Stucki,** *Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizergeographie.* Zürich, Druck und Verlag des Art. Instituts Orell Füssli. 1892. Preis Fr. 1.20, für Schulen Fr. 1.

Das vorliegende Büchlein, aus bewährter Feder stammend, ist kein Leitfaden der Schweizergeographie, sondern besteht mehr aus übersichtlichen Schilderungen der einzelnen Schweizerkantone, wenn auch nicht gerade in natürlicher Reihenfolge. Die Einleitung dazu bildet eine Beschreibung des Vierwaldstädtersees als Zentrum der Schweiz. Es mag bei dieser Anordnung die naturwissenschaftliche Methode massgebend gewesen sein, zuerst einzelne Spezies zu beschreiben und darauf gestützt allgemeine Übersichten zu geben und inneren Zusammenhang in den Stoff zu bringen.

Wir müssen gestehen, dass wir für richtiger halten, zuerst eine allgemeine zusammenhängende Betrachtung zu geben; Orographie, Hydrographie, Naturverhältnisse der ganzen Schweiz im Zusammenhang sind doch von wesentlicher Bedeutung. Die Kantone bilden eben keine natürlichen Einheiten und können namentlich nach der Entwicklung des Staatswesens in der Neuzeit nicht mehr als Grundlage für eine Schweizergeographie gelten. So sehr wir also die Schilderung der einzelnen Kantone anerkennen, können wir uns doch mit der Anlage des Werkleins nicht einverstanden erklären. Die schätzbaren vergleichenden Übersichten am Schlusse ersetzen den fehlenden allgemeinen Teil nicht, und wir möchten sehr empfehlen, bei einer neuen Auflage einen solchen beizufügen. Die vielen Fragen und Aufgaben bilden ein vorzügliches Material für lebendige Gestaltung des Unterrichts. Einzelne derselben sind allerdings auch zu beanstanden, z. B. Nr. 2 auf Seite 14, wo ein Preis berechnet werden soll bei 100 Prozent Abzug. Auch hier könnten wir viele Zahlenangaben entbehren, wozu z. B. Abfahrtszeiten von Dampfschiffen in einem Schülerbuch? Druck und Papier, für ein Lehrmittel auch von besonderem Wert, sind vorzüglich. Einen prächtigen Schmuck und eine äusserst wertvolle Beigabe bilden die zahlreichen (72) Illustrationen, welche meist den Europäischen Wanderbildern entnommen und vorzüglich ausgeführt sind. Trotz der Einwände gegen die Anlage des Büchleins empfehlen wir dasselbe der schweizerischen Lehrerschaft zur Prüfung und Erprobung in der Schule, ein wertvolles Lehr- und Anschauungsmittel ist damit den Schülern geboten. Die Kinder werden Freude haben an den schönen Bildern.

Stef. Wanner.

* **Lebensfrüchte.** Von *Otto Sutermeister.* Bern, W. Kaiser. 79 S. Preis broschirt Fr. 1.80, geb. Fr. 2.70.

Nachdem Sutermeister seine Schüler schon vor Jahren mit einer Sammlung „Pädagogischer Distichen" erfreut hat, bietet

er ihnen diese Leute in neuer, bedeutend vermehrter Auflage, und die Verlagshandlung hat den köstlichen Inhalt mit einer würdigen Form ausgestattet. Die „Lebensfrüchte“ enthalten nicht, wie die vor Jahresfrist erschienene Sammlung „Im Abendgold“ Gedichte mannigfachen Inhalts in verschiedener Form, sondern lauter Spruchpoesie in Distichen. Man denke aber nicht, dass diese Einförmigkeit des Versmasses ermüde; Sutermeister handhabt das antike Mass mit solcher Meisterschaft, dass alle Schwere überwunden scheint. Von den drei Teilen „Haus und Erziehung“, „Schule und Unterricht“, „Leben“ wird der zweite dem Lehrer am meisten bieten; er ist eine wahre Fundgrube von Goldkörnern, eine Pädagogik zu Edelsteinen kristallisirt. — Das Büchlein ist mit dem Bildnis des Verfassers geschmückt, für dessen zahlreiche Schüler eine willkommene Beigabe. *H. U.*

C. Ommerborn. *Der Geschichtsunterricht* unter besonderer Berücksichtigung der neueren Erlasse. Berlin, Ulrich & Cie. Preis Fr. 1.

Nachdem der Verfasser einige allgemeine Wahrheiten bezüglich der Erteilung des Geschichtsunterrichtes gegeben hat, wendet er sich seinen speziellen preussischen Anschauungen zu und entwickelt, wie der Unterricht in der preussischen Geschichte zu erteilen sei. Wir sind glücklicherweise nie in den Fall gekommen, diesen preussischen Kultus betreiben zu müssen, wir wollen uns daher auch kein Urteil über die praktische Brauchbarkeit der Ommerborner Methode anmassen. *Dr. O.*

* **Baenitz und Kopka,** *Lehrbuch der Geographie.* Dritte Auflage, herausgegeben von *Dr. W. Petzold.* Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing, 1892. 302 S. M. 3. 50.

Dem Streben nach möglichster Anschaulichkeit folgend, haben die Verfasser ihrem Lehrbuch, wie bekannt, eine grössere Zahl von Kartenskizzen und Ansichten beigegeben. Die letzteren tun ohne Zweifel ihre guten Dienste, die ersteren laufen mit Atlas und Wandkarte parallel, so dass man dieselben, zumal wenn der Unterricht zeichnend betrieben wird, vielleicht entbehren könnte. Da sie indessen bloss dasjenige enthalten, was der Text anführt, so erleichtern sie dem Schüler die Repetition und führen ihn gleichzeitig in das Verständnis der Karte ein. — Diese dritte Auflage zeigt, dass Herausgeber und Verleger bestrebt waren, das Buch zu verbessern. *E. Z.*

Rechnen und Geometrie.

König, Lehrer an der Hüttenschule zu Duisburg. *Ebene Trigonometrie.* Zum Gebrauch in Fortbildungsschulen etc. Braunschweig, O. Salle.

In gedrängter Kürze werden auf 40 Seiten die sämtlichen nötigen Formeln entwickelt und sogleich an Beispielen verwertet. Die Aufgaben sind in genügender Zahl vorhanden und die verschiedensten Fälle berührend ausgewählt. Doch sollten sie mehr aus dem Leben gegriffen sein (es sind deren nur 5) und weniger theoretischen Charakter tragen. Im übrigen kann das Büchlein durchaus empfohlen werden. *K.*

Naturkunde.

Müller und Pilling: *Deutsche Schulflora* zum Gebrauch für die Schule und zum Selbstunterricht. II. Teil. Hofmann, Gera. 64 Tafeln; Preis in Mappe 6 Mk.

Was wir seinerzeit an dieser Stelle über den ersten Teil dieses Unternehmens geurteilt haben, gilt voll und ganz auch von dem vorliegenden zweiten. Eine Tafel, wie die andere, befriedigt in hohem Grade das Auge des Laien durch ihr frisches, naturwahres Kolorit, aber nicht weniger dasjenige des Fachmannes durch die ausserordentlich gelungene Auswahl und Ausführung der Gesamt- wie der Detailobjekte. Jede Tafel enthält nämlich je einen oder zwei Zweige mit Blättern und Blüten, resp. auch Früchten, und daneben eine hinlängliche Zahl von Teilbildern, welche alle wünschbaren Details im Bau der Blüten und Früchte veranschaulichen. Keine der 64 dargestellten Pflanzen, die der einigermassen mit dem Stoffe Vertraute nicht auf den ersten Blick nach Gattung und Spezies zu erkennen vermöchte. Die beiden Teile mit ihren 112 Farbentafeln dürften ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für strebsame Knaben und sonst für Freunde der Natur abgeben. Zum Selbststudium sind demjenigen, der im Gebiete der einheimischen Flora sich nicht hinlänglich heimisch fühlt, warm zu empfehlen.

Der Lehrgang des botanischen Unterrichts von Prof. Dr. *O. Pilling* (II. Teil, 80 S. 8⁰, 80 Pfg.), im gleichen Verlage erschienen, stellt den Kommentar zu obigem Werke dar. In enger Bezugnahme auf die entsprechenden Tafeln der „Schulflora“ werden die einzelnen Pflanzen mit allen ihren morphologischen Details klar und kurz beschrieben und die nötigen Angaben über Standort, Blütezeit und Bedeutung eingeflochten. Eine Erklärung der beigesetzten lateinischen Namen wäre wünschenswert und würde das Behalten derselben erleichtern. Zum Schlusse sind die Familien, welchen die besprochenen Pflanzen angehören, übersichtlich geordnet, und schliesslich wird auf Grund der erarbeiteten Kenntnisse eine Übersicht der Klassen, Ordnungen und Familien der Blütenpflanzen nach dem natürlichen System gegeben. Der Verfasser steht einseitig auf dem Standpunkte des Morphologen und Systematikers, so dass man als Ergänzung zu seinem „Lehrgang“ ein Werk, welches im Gegenteil die physiologischen und biologischen Verhältnisse in den Vordergrund stellte, dringend nötig hätte, wenn einen nicht ob dem ewigen Zählen von Staubgefässen und Unterscheiden von ober-, unter- und mittelständigen Fruchtknoten u. s. w. alle Lust an der Blumenwelt gründlich abhanden kommen soll. *St.*

Zoologische Wandbilder. *Meinhold & Sohn,* Dresden, einzelne Blätter 1,20 Mk.; 5 Blätter nach Auswahl: 5 Mk.

Vor uns liegen: Nr. 71: Walfisch, bei geöffnetem Rachen die Barten zeigend; Schiff im Hintergrund. Nr. 72: Menschenhai, sein furchtbares Gebiss weisend. Nr. 73: Damhirsch mit Weibchen in malerischer Stellung; nach unserer Ansicht das bestgelungene Bild der Serie. Nr. 74: Eisbär auf Scholle treibend. Nr. 75: Gorilla. Auch in der Ausführung ein etwas unanmutiger struppiger Gesell. Die Vorläufer dieser Wandbilder für den naturkundlichen Unterricht sind in weitern Kreisen bekannt und erscheint eine ausführliche Empfehlung als überflüssig. *A. F.*

Gesang und Musik.

* **Helvetia,** *Liederbuch für Schweizerschulen* von *Benj. Zweifel.* St. Gallen, 1893.

200 Lieder für die schweizerische Jugend, das Beste und Schönste der älteren und neueren Gesangsliteratur, vereinigt in einem hübsch ausgestatteten Bändchen zum bescheidenen Preise von Fr. 1. 30 — bei Partienbezug Fr. 1 —: das ist ein willkommenes Neujahrsgeschenk für Lehrer und Schulen des Schweizerlandes! Es hat zwar bisher keineswegs gefehlt an Gesangbüchern für die Schule, am wenigsten an methodischen Anleitungen, deren es für jeden Kanton mindestens zwei gibt; Liedersammlungen waren schon bisher reichlich vorhanden, die bekanntesten sind Schäublin und Spahr. Aber eine Sammlung, die in Dichtung und Musik vorab das Gediegenste der einheimischen Produktion berücksichtigt, dabei das längst bewährte nationale Volkslied neben einer reichen Auswahl guten neueren Gesangsstoffs gehörig zur Geltung bringt und damit jedem Lehrer, welcher Methode er im übrigen folge oder folgen muss, die notwendige Freiheit in der Wahl der Lieder gestattet: die war bisher nicht vorhanden, die ist in Zweifels Liederbuch nun geboten. Wir begrüssen diesen Liederschatz als ein wahres Verdienst um den schweizerischen Schulgesang und können im Interesse der Förderung des Gesanges in Schule, Haus und Verein nur wünschen, dass diese Sammlung in allen Schulen der deutschen Schweiz Eingang und Verwendung finde. *B.*

Verschiedenes.

* **C. Führer.** *Notizkalender für schweiz. Lehrer und Lehrerinnen* auf das Schuljahr 1893/94. Bern, Michel und Büchler. Fr. 1. 50.

Zu den Vorzügen, welche die Ankündigung dieses Kalenders in Nr. 43 der Schw. L.-Z. 1892 anführt: Anpassung an das Schuljahr; praktische Anordnung der Tagesnotizblätter, Beschränkung der statistischen Angaben; Formulare für Schülerverzeichnisse; Beigabe einer Leuzingerschen Karte; solider Leinwandeinband, darf mit Recht noch derjenige grosser Handlichkeit in Format und Anordnung hinzugefügt werden. Der Kalender geht von Januar 1893 bis 1. Mai 1894. *K. G.*